



Aaron Schmitt

Annäherungen an die Bedeutung und Funktion von *šahūru* in altmesopotamischen Bauwerken

<https://doi.org/10.1515/aofo-2023-0008>

Abstract: This paper discusses the written evidence for the word *šahūru*, which denotes a building or part of a building in Assyrian and Babylonian structures. A comparison of the textual evidence with the archaeological evidence from Aššur and Mari is used to consider the meaning and function of *šahūru*. Finally, it is discussed whether *šahūru* could have played a special role in the organization of festivals at the sites mentioned.

Keywords: *šahūru*, building inscriptions, Mesopotamian temples, Aššur, Mari

1 Einleitung

Einzelne Gebäudeteile oder Räume werden in Bauinschriften für Tempel und Paläste mesopotamischer Herrscher nur selten als Gegenstand der Bautätigkeit erwähnt. Oft wird nur ganz allgemein auf das gesamte Gebäude verwiesen. Eine der wenigen Ausnahmen bildet ein als *šahūru* bezeichneter Gebäudeteil, der relativ häufig in mittel- und neuassyrischen Inschriften als Gegenstand von Baumaßnahmen genannt wird. Darüber hinaus finden sich vereinzelte schriftliche Belege für *šahūru* in anderen Texten, u.a. in der letzten Zeile der sogenannten Esagila-Tafel.

Die verhältnismäßig reiche Anzahl von Belegen zu *šahūru*, die in Aššur und Mari häufig im Grabungsbefund identifiziert und lokalisiert werden können, bietet die Möglichkeit der Annäherung an eine funktionale Bestimmung dieses Gebäudeteils. In der Fachliteratur wurden hierzu verschiedene und sich teilweise gegenseitig ausschließende Vorschläge gemacht. Eine umfassende und systematische Aufarbeitung von *šahūru* anhand schriftlicher und archäologischer Quellen ist nach wie vor ein Desiderat.

Die Grundlage für die hier vorgenommene Neubewertung bildet die Sammlung aller (mir bekannten) schriftlichen Belege, die in einem ersten Schritt philologisch ausgewertet werden. Anschließend wird der Versuch einer möglichst genauen Lokalisierung von *šahūru* im Grabungsbefund, also innerhalb der freigelegten Baureste, unternommen. Auf diesen beiden Arbeitsschritten aufbauend werden Vorschläge zur Funktion und Bedeutung von *šahūru* innerhalb der jeweiligen soziokulturellen Kontexte unterbreitet. Die Überlieferungslage und Quellsituation bedingen dabei eine Schwerpunktsetzung auf den nordmesopotamischen Raum und vor allem auf die Städte Aššur und Mari. Die Beleglage ist für Aššur besonders günstig. Dies bedingt die schwerpunktmäßige Behandlung der entsprechenden schriftlichen und archäologischen Quellen aus diesem Fundort. Als Ergebnis der entsprechenden Analyse wird abschließend über die Bedeutung von *šahūru* als Festlokalität spekuliert.

Anmerkung: Ich hatte geplant, eine Vorgängerversion dieses Artikels bereits 2011 zur Veröffentlichung einzureichen. Seitdem wurde er in mehreren Publikationen (in eigenen und fremden) angekündigt. Dem damit eingegangenen Versprechen komme ich hiermit (endlich) nach.

Aaron Schmitt, Universität Heidelberg, Institut für Ur- und Frühgeschichte, Sandgasse 7, 69117 Heidelberg,
E-Mail: aaron.schmitt@zaw.uni-heidelberg.de

2 Etymologie und Bedeutung

Bei *šahūru* handelt es sich nach Einträgen in den lexikalischen Listen Proto Aa (809, 4)¹ und Nabnītu IX (X) (228)² vermutlich um ein vom sumerischen *suhur* abgeleitetes Lehnwort. Die Bedeutung des Wortes im Sumerischen wie im Akkadischen ist nicht bekannt.

Im Sumerischen wurde anscheinend zwischen *suhur* und *e₂-suhur* unterschieden. Dem liegt nach einem Vorschlag von Civil (1967; 2011: 285) ein die Baumaterialien betreffender Unterschied zugrunde. Er erwägt für einige neusumerische Belege von *suhur* die Deutung als „abri bâti avec des roseaux sur les bateaux et dans les palais“ (Civil 1967: 64). In *suhur* sieht er einen Vorläufer des solider gebauten (*e₂*)*suhur*, also des akkadischen *šahūru* (Civil 1967: 66 mit Anm. 1). Abweichende Interpretationen und Übersetzungen der betreffen Stellen finden sich bei Flückiger-Hawker (1999: 166), Wilcke (2014: 571 mit Anm. 351) und Heimpel (2009: 150).

Sumerisch *suhur* bzw. akkadisch *šahūru* bezeichnen demnach eine bestimmte architektonische Konstruktion, die ursprünglich möglicherweise aus Schilf und später dann aus beständigem Material (Lehmziegel) hergestellt wurde. Eine Deutung von *šahūru* als Gegenstand, Gerät, Rundbild o.ä., wie sie verschiedentlich vorgeschlagen und diskutiert wurde, erscheint vor diesem Hintergrund kaum noch möglich (Ebeling et al. 1926: 30–31, Anm. 10; Weidner 1957–1958: 355; Lundström 2008: 168f.). Auch Schott (1931: 4) spricht sich dagegen aus.

Über das in den lexikalischen Listen ebenfalls mit *suhur* geglichene akkadische Wort *qimmatu* mit den Bedeutungen „Haarschopf“, „Wipfel (oberer Teil einer Pflanze)“ und übertragen „oberer Abschluss eines Gebäudes“ wurde versucht, sich der Bedeutung und Funktion von *šahūru* zu nähern (Soden 1975: 141). Grundsätzlich muss bei diesem Vorgehen allerdings gefragt werden, ob eine gemeinsame sumerische Ableitung ein solches Vorgehen rechtfertigt – ein Bauwerk also die Bezeichnung *suhur* erhielt, weil es in irgendeiner Weise mit den Haaren des Kopfes oder den oberen Partien von Gewächsen assoziiert wurde. Nach Civil (s.o.) bezeichnet *suhur* bereits in sumerischen Texten eine bestimmte Art von Gebäude. Es ist daher ebenso möglich, dass *suhur* = *šahūru* und *suhur* = *qimmatu* von Beginn an zur Benennung unterschiedlicher Konkreta verwendet wurden.³

Einen weiteren Hinweis, der zur Annäherung an die Bestimmung von Bedeutung und Funktion von *šahūru* beitragen könnte, bietet nach George (1992: 433) ein Eintrag in den lexikalischen Listen Igituḥ I und Lānu I (18–24). George zieht bei seiner Besprechung von *šahūru* auf der Ziqqurrat in Bābili (Babylon; Beleg 23 im **Appendix**) aus den vor *suhur* = *šahūru* stehenden Einträgen, bei denen *u₂-ru/u₂-ru-u₂* und *rug-bu* das Dach oder eine mit dem Dach in Verbindung stehende Begrifflichkeit bezeichnen, den Schluss, dass *šahūru* ebenfalls irgendwo im Bereich des Daches zu lokalisieren sei und erwägt in diesem Zusammenhang die Übersetzung „penthouse“. Die weiteren an der genannten Stelle aus Igituḥ I und Lānu I folgenden Wörter bezieht er nicht in seine Argumentation ein. Damit verzerrt George jedoch die vorliegende Evidenz, weil die übrigen Wörter nicht mehr mit dem Dach des Hauses in Beziehung stehen, sondern verschiedene Räumlichkeiten eines Gebäudes – genauso wie das Haus (*bītu*) selbst – nennen. *šahūru* wäre daher auch in diesem Fall als Teil eines Gebäudes zu fassen, der nicht näher bestimmt ist.

3 Analyse der schriftlichen Belege

Die Zusammenstellung der relevanten Textstellen erfolgte auf Grundlage der Einträge in CAD (Š I, *šahūru* A, 108–109 und AHw. (III, §/*šahūru(m)*, 1133), die durch Belege in aktuelleren Publikationen ergänzt wurden.

Um im weiteren Verlauf eine unkomplizierte Ansprache der einzelnen Textbelege zu ermöglichen, wurden diese in chronologischer Ordnung durchnummiert. Verweise auf die Belege 1–23 werden im weiteren Verlauf durch die entsprechende Nummer in eckigen Klammern, z.B. [14], referenziert. In **Tabelle 1** finden sich für jeden Einzelbeleg Angaben zu Datierung, Standort und Art des Gebäudes sowie zum Schrifträger. Eine philologische Bearbeitung aller Belege (Transliteration, Übersetzung und Kommentar) wird in **Appendix 1** geboten.

1 809, 4: *su₂-ḥ[u-u]r* – SUHUR – *ša-ḥu-ru-um*.

2 228: *e₂-suhur-ra* – [*ša₂-ḥu-rum*].

3 Sollte sich dies bestätigen, wäre die Übersetzung „Gipfelbau“ im AHw. (III 1133 s. v. §/*šahūru(m)*) zu streichen.

Aus Gründen der Einheitlichkeit habe ich die in den mittelassyrischen Königsinschriften vorkommende Variante *šuhūru* in den Übersetzungen und Diskussionen mit *šahūrū* wiedergegeben, da mit Sicherheit dasselbe Wort gemeint ist (vgl. [9]).

Tabelle 1: Übersicht zu den Belegen nach Fundorten, Gebäuden und Datierung geordnet.

Beleg	Datierung	Herrlicher	Ort	Gebäude	Quelle
1	Ende 3. Jt.	Apil-kīn	Mari	Šahūrū	Bauinschrift auf Kupfertafel
2	Mitte 16. Jh.	Puzur-Aššur III.	Aššur	Ištar-Tempel	Bauinschrift auf Steinblöcken
3	mittelassyrisch	Adad-nērārī I.	Aššur	Ištar-Tempel	Bauinschrift auf Steintafeln
4	mittelassyrisch	Tukultī-Ninurta I.	Aššur	Ištar-Tempel	Bauinschrift auf Steinblock
5	mittelassyrisch	Tukultī-Ninurta I.	Aššur	Ištar-Tempel	Bauinschrift auf Metalltäfelchen und Steintafel
6	mittelassyrisch	Tukultī-apil-ešarra I.	Aššur	Alter Palast	Bauinschrift auf Stein- und Tontafeln
7	mittelassyrisch	Aššur-bēl-kala	Aššur	Alter Palast	Baubericht auf dem „Broken Obelisk“
8	neuassyrisch	Sīn-aḥhē-erība	Aššur	Aššur-Tempel	Bauinschrift auf Steinprismen
9	neuassyrisch	Aššur-aḥa-iddina	Aššur	Aššur-Tempel	Bauinschrift auf Tonprismen und Tontafeln
10	neuassyrisch	Sīn-aḥhē-erība = <i>terminus ad quem</i>	Aššur	Aššur-Tempel	Kulttopographischer Text
11	neuassyrisch	Unklar	Aššur	Aššur-Tempel	Götteradressbuch
12	neuassyrisch	Unklar	Aššur	Aššur-Tempel	Verwaltungstext
13	neuassyrisch	Unklar	Aššur	Anu-Adad-Tempel(?)	Auflistung
14	mittelassyrisch	Rgz. Adad-nērārī I.	Aššur	unklar	Brief
15	mittelassyrisch	Unklar	Aššur	unklar	Verwaltungstext
16	mittelassyrisch	Rgz. Salmānu-ašarēd I.	Dür-Katlimmu	Šahūrū	Verwaltungstext
17	mittelassyrisch	Rgz. Tukultī-Ninurta I.	Dür-Katlimmu	Šahūrū	Verwaltungstext
18	mittelassyrisch	Aššur-rēša-iši I.	Ninua (Ninive)	Palast(?)	Bauinschrift auf Tonknäufen
19	mittelassyrisch	Unklar	unklar	unklar	Text (Gattung unklar)
20	15./14. Jh.	Unklar	Nuzu	unklar	Verwaltungstext
21	altbabylonisch	Rgz. Anam	Uruk	Šahūrū	Verwaltungstext
22	Kassiten-zeitlich	Unklar	Nippur	unklar	Verwaltungstext
23	neubabylonisch	Unklar	Bābili (Babylon)	Ziqqurrat	Esagila-Tafel

Bei der Auswertung der schriftlichen Belege stehen die funktionale Bestimmung des häufig vor *šahūrū* gesetzten *E₂*, das bisher entweder als Determinativ oder als Logogramm *bē/it* und damit als *nomen regens* zu einem Genitivattribut *šahūri* gedeutet wurde. Zum anderen soll festgestellt werden, ob die in einigen Fällen sicher belegten Pluralformen *šahūrū* Ausnahmen zu einem sonst singularisch verwendeten *šahūrū* bilden oder ob Pluralformen häufiger als bisher beobachtet vorkommen. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind in **Tabelle 2** zusammengefasst.

Tabelle 2: Ergebnisse der philologischen Auswertung der Belege zu *šahūru* (Det. = Determinativ; Log. = Logogramm; n. vorh. = nicht vorhanden).

Belege	Kasus				Numerus			Funktion E ₂			
	Nom	Gen	Akk	Akk/Gen	Sg	Pl	unklar	Det	Log	unklar	n. vorh.
1		x				x					x
2				x			x			x	
3	x (a)	x (b)					x (a.b)	x (a.b)			
4	x					x		x			
5				x (a.b)			x (a.b)			x (a.b)	
6	x (a)	x (b)	x (c.d)			x (a-d)		x (a-d)			
7			x			x		x			
8		x? (b)	x (a.c)		x (a-c)			x (a-c)			
9		x					x		x		
10		x					x				x
11		x					x		x		
12		x (a-d)					x (a-d)				x (a-d)
13		x					x			x	
14		x					x			x	
15		x					x				x
16		x					x			x	
17		x					x			x	
18	x (b)		x (a)			x (a.b)		x (a.b)			
19			(x)		(x)						(x)
20		x					x			x	
21		x				x					x
22		x					x				x
23	x						x				x

Der früheste Beleg für *šahūru* [1], einige weitere mittelassyrische [3, 4, 6, 7, 15, 18], die Einträge in den lexikalischen Listen und einige sumerische Textstellen (dazu s. o.) zeigen, dass E₂ ursprünglich nur als optionales Determinativ verwendet wurde. Einzige Ausnahme könnte Beleg 2 darstellen (Diskussion siehe dort). Die eindeutige Verwendung von E₂ als Logogramm ist erst in der späten neuassyrischen Zeit [9, 11] und dann nicht ausschließlich [8, 10] festzustellen. Insgesamt spricht die Beleglage also dafür, dass E₂ vor *šahūru* ursprünglich als Determinativ diente (ebenso Meinholt 2009: 27). Zu dieser Einschätzung war Schott bereits in einem 1931 veröffentlichten Beitrag gelangt, der in späteren Arbeiten kaum rezipiert wurde (Schott 1931: 3, 1b). Diese Erkenntnis ist insofern relevant, als sie verdeutlicht, dass es sich bei *šahūru* um die generische Bezeichnung eines Bauwerks handelt, dem der Klarheit halber E₂ vorangestellt werden konnte. Die Übersetzung mit *šahūru*-Gegebäude ist dementsprechend strenggenommen ein Pleonasmus.

Hinsichtlich des Numerus von *šahūru* ergibt die grammatischen Analyse der Belege des späten 3. und 2. Jts. ein einheitliches Bild: Wo sich der Numerus eindeutig bestimmen lässt, liegen Pluralformen vor [1, 4, 6, 7, 18, 21; eine mögliche Ausnahme ist Beleg 2] (vgl. Colonna d'Istria/Rendu Loisel 2013: 652). Mehrfach kann keine eindeutige Aussage hinsichtlich des Numerus getroffen werden [2, 3, 5, 9–17, 20, 22, 23]. Nur in einem Fall aus der späten neuassyrischen Zeit findet sich *šahūru* eindeutig im Singular [8]. Oben wurde bereits auf die Singularform *šahūrum* in Proto Aa und Nabnītu IX (X) hingewiesen.

4 Lokalisierung und Funktion von *šahūrū* nach den schriftlichen Quellen und dem archäologischen Befund

Die mit *šahūrū* bezeichneten Gebäude und Gebäudeteile waren nach den schriftlichen Quellen Bestandteil von Tempeln und Palästen, die nur mit wenigen Ausnahmen [1, 20–23] in Assyrien zu lokalisieren sind. Die Zugehörigkeit der *šahūrū* der Belege 14–17 (19), 20, 22 zu den erwähnten Gebäudetypen ist unsicher. Da vier dieser Texte [14–17] im Zusammenhang mit Personen aus dem unmittelbaren Umfeld der assyrischen Palastverwaltung stehen, wäre eine Erwähnung von Räumen des Palastes möglich. Das Vorkommen von *šahūrū* in Bauwerken außerhalb des königlichen bzw. offiziellen Bauprogramms ist daher – zumindest für Assyrien – wahrscheinlich auszuschließen. Für die neuassyrische Zeit dient die Zusammenstellung von in den privaten Rechtsurkunden genannten architektonischen Einheiten, bei denen *šahūrū* nie, wohl aber andere auch für Tempel und Paläste belegte Gebäudeteile erscheinen, diesbezüglich als *argumentum ex silentio* (Radner 1997: 257).

Die Funktion von *šahūru* hat Schott als erster überzeugend beschrieben: „Mehrere Stellen gestatten uns vielmehr zu erkennen, daß *šahūru* gewisse Baulichkeiten bezeichnet, die wichtigeren Bauwerken vorgelagert sind.“ (Schott 1931: 5) und „Dies *šahūru* war somit wohl ein «Torbau», eine «Vorhalle» oder dergleichen, ... nur würden wir bei Tempeln von der «Vorcella» sprechen.“ (Schott 1931: 6; ebenso: Weidner 1957–1958: 354; Lundström 2008: 171).

Damit widerspricht Schott der Deutung Meissners, der in einer längeren Anmerkung zur Funktion von *E₂ šahūru* festgestellt hatte: „*bīt šahūri* wäre dann in Palästen das königliche Schlafgemach, in Tempeln das Allerheiligste, in dem am Neujahrstage das Beilager von Gott und Göttin vollzogen wurde.“ (Ebeling et al. 1926: 30–31, Anm. 2). Meissner (ebd.) wiederum verwies darauf, dass die von Delitzsch (1914: 254) vorgeschlagene Deutung als „Speicher“ wenig für sich hätte. Dem ist meines Erachtens beizupflichten. Gleiches gilt denn auch für den Vorschlag von Albright (1919: 68, 71), der „store-house“ und „granary“ angibt.

Im Folgenden werden alle Textbelege für jede Stadt und jedes Gebäude in Verbindung mit dem archäologischen Befund systematisch analysiert. Auf dieser Grundlage werden in der sich daran anschließenden Auswertung Überlegungen zu Funktion und Bedeutung von *šahūru* angestellt.

4.1 Mari

Drei beschriftete Kupferplatten aus Mari tragen eine Bauinschrift Apil-kīns (um 2100), in der sich der Herrscher als Erbauer der *šahūrū* bezeichnet [1]. Zwei Kupferplatten wurden *in situ* in den Fundamenten rechts und links des Eingangs eines Gebäudes gefunden (Parrot 1940: 5, Abb. 3; 6, Taf. II), das den Eingangsbereich zu einem Hof bildet (**Abb. 1**), an dem der *temple aux lions*, die *haute terrasse* und das *massif rouge* liegen (**Abb. 1**) (Margueron 2004: 386–388, Abb. 365, 369, 371; Butterlin 2010: 199).

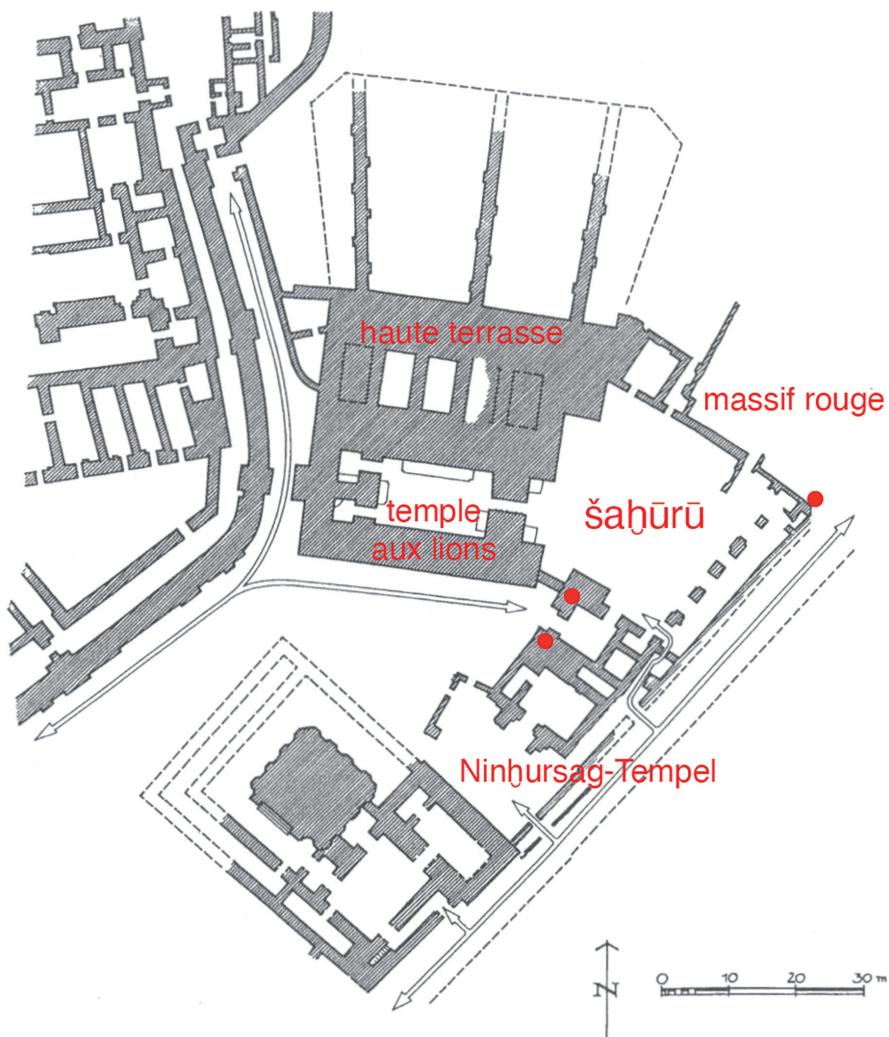


Abb. 1: Religiöses Zentrum der Ville III in Mari (nach Margueron 2004: Abb. 93); die roten Punkte markieren den Fundort der Baukunden Apil-kīns.

Das Bauwerk besteht aus einem großen Raum, der durch einen breiten, einfach abgetreppten Eingang in der Nordwestseite betreten wurde (Parrot 1940: 6). Dort waren die erwähnten Kupferplatten deponiert. Man verließ den Raum über einen Durchgang in der Nordostseite, der sich zum Hof hin öffnete. Zwei weitere kleinere Räume befinden sich an der Südostseite. Mit seiner Südwestseite lehnt sich das Gebäude an den Ninjursag-Tempel (Margueron 2004: 378–380, Abb. 369). Der Erhaltungszustand des Gebäudes ist überaus schlecht und der architektonische Befund stellte sich während der Ausgrabung als kaum durchschaubar dar (Parrot 1940: 8). Zur Ausstattung des Durchgangsraumes und der beiden kleineren Räume kann daher keine Aussage gemacht werden.

Eine dritte Kupferplatte (TH08-01) mit identischer Inschrift wurde 2008 nahe der Südecke des *massif rouge* *in situ* in den Mauerresten der Umfassungsmauer des Vorhofs des *temple aux lions* gefunden (Butterlin 2010: 199–201; 2014: 107–108; 2015: 125–129). Die Baumaßnahmen Apil-kīns umfassten also offensichtlich nicht nur das Eingangsgebäude, sondern auch die Begrenzungsmauer des darüber zu betretenden Hofs. Möglicherweise wäre also der gesamte zum Vorhof gehörige Bereich, nicht nur das einräumige Gebäude, als den *šahūrū* zugehörig aufgefasst worden. Es geht aber, in Analogie zu den Befunden aus Assyrien (s. u.), meines Erachtens zu weit, in *šahūrū* die Bezeichnung für den gesamten Tempelbezirk zu suchen, so wie Butterlin (2010: 198) dies vorschlägt.

4.2 Aššur

4.2.1 Ištar-Tempel

Die *šahūrū* des Ištar-Tempels werden erstmals in einer Bauschrift des mittelassyrischen Herrschers Puzur-Aššur III. (um 1540) [2] als Gegenstand von Renovierungsarbeiten erwähnt (vgl. Abb. 2 für einen Überblick über das Grabungsareal der Ištar-Tempel).

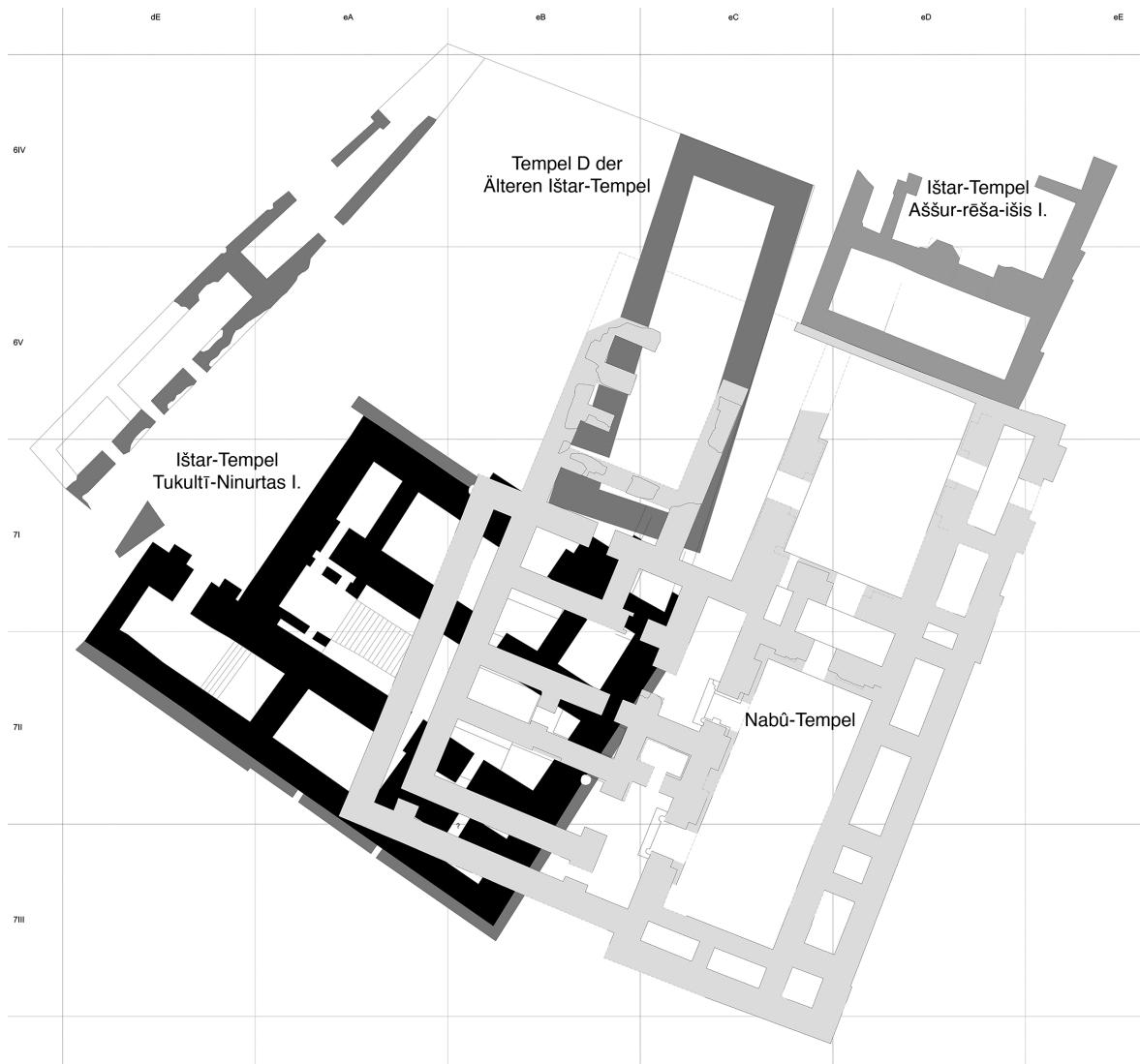


Abb. 2: Areal der Ištar-Tempel und des Nabû-Tempels (nach Schmitt 2012: Taf. 2).

Die ursprüngliche Errichtung geht laut Puzur-Aššur III. auf den altassyrischen Herrscher Ilušuma (um 1960) zurück, der auch als Gründer von Tempel D der Älteren Ištar-Tempel gilt (Schmitt 2012: 4–5; Meinhold 2009: 24–25). Von Adad-nērārī I. (1305–1274) erfahren wir, dass die *šahūrū* am Hof des Ištar-Tempels lagen [3]. In Analogie zu den *šahūrū* in Mari [1] (s.o.) könnte daher angenommen werden, dass sie den Eingangs- bzw. Hofbereich des Tempelareals bildeten. Lundström (2008: 171) hat sich überzeugend für eine Zusammengehörigkeit der bei Adad-nērārī I. genannten *šahūrū* und *nāmarū* (Türme) ausgesprochen. Davon ausgehend könnten die *šahūrū* im Eingangsbereich lokalisiert werden (Abb. 3). Dies gilt wegen des schlechten Erhaltungszustands der Mauern nur unter Vorbehalt (Bär 2003: 75).

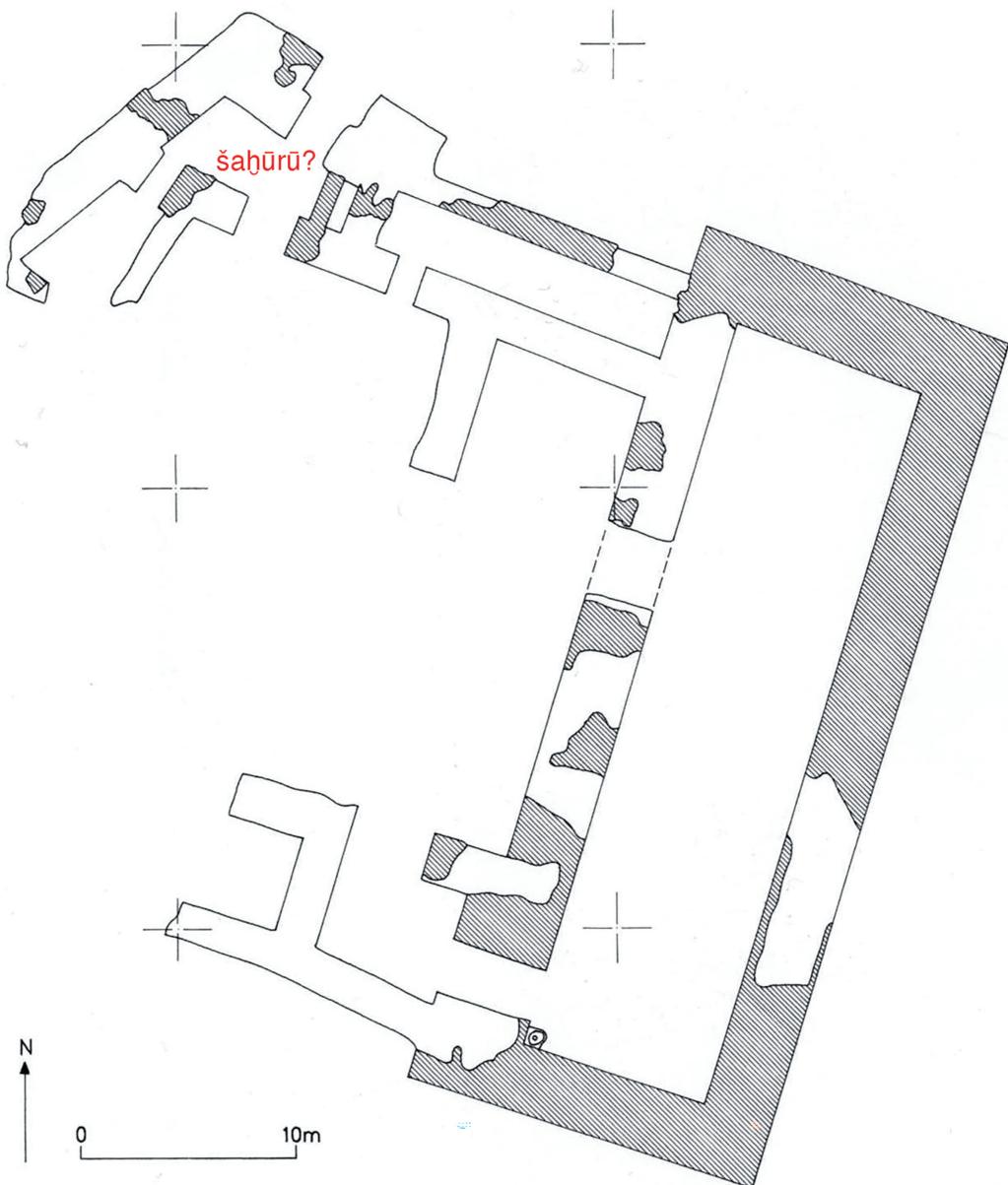


Abb. 3: Ištar-Tempel D mit Vorschlag zur Lokalisierung der in den Bauinschriften von Puzur-Aššur III. und Adad-nērārī I. erwähnten šahūrū (nach Bär 2003: Abb. 22)

Tukultī-Ninurta I. (1243–1207) ließ dem unter ihm errichteten Neubau des Ištar-Tempels, genauer der Cella des Tempels, šahūrū vorlegen [4, 5] (**Abb. 4**). Dies stellt seinen Inschriften zufolge eine Neuerung gegenüber der Raumkonzeption der älteren Heiligtümer der Göttin dar [4] (dazu ausführlich bei Schmitt 2020b: 255–257). Die šahūrū können durch die Inschrift eindeutig als Raum 1 des Heiligtums identifiziert werden (Abb. 4), wie Weidner (1959: 17), Meinhold (2009: 28) und Schmitt (2020b: 255–256) zweifelsfrei nachgewiesen haben. Möglicherweise gab es die šahūrū am Eingang zum Tempelbezirk weiterhin, der Tempel wäre dann also mit zwei šahūrū-Einheiten ausgestattet gewesen (Lundström 2008: 171, Ann. 207).

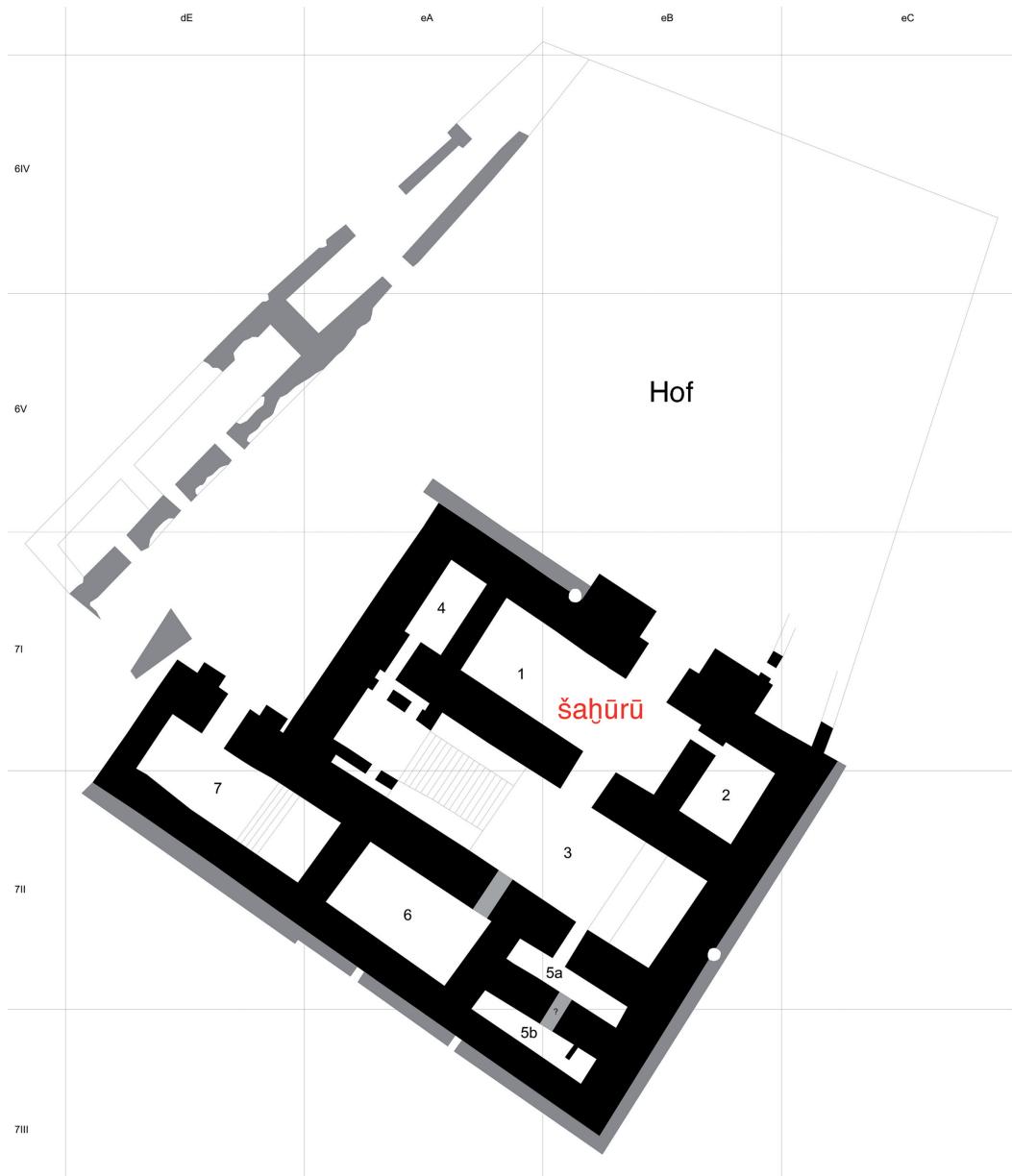


Abb. 4: Ištar-Tempel Tukultī-Ninurta I.; die Identifizierung von Raum 1 als *šahūrū* kann als gesichert gelten (nach Schmitt 2012: Taf. 4).

Etwa 100 Jahre nach Tukultī-Ninurta I. ließ Aššur-rēša-iši I. (1132–1115) einen neuen Ištar-Tempel errichten und wählte dafür wiederum einen neuen Bauplatz (Schmitt 2012: 69–72). In der kurzen Bauinschrift (RIMA 1: A.0.86.9) sind die *šahūrū* nicht erwähnt. Es kann also nur vermutet werden, dass der Tempel auch weiterhin mit *šahūrū* ausgestattet war, allerdings nicht mehr vor der Cella, weil diese direkt über den Hof zu betreten war. Aus der Zeit nach Aššur-rēša-iši I. und bis zum Untergang der Stadt Aššur 614 v.Chr. sind zwar keine Bauinschriften für den Ištar-Tempel erhalten. Aus zahlreichen Schriftquellen geht jedoch hervor, dass das Heiligtum weiterhin bestand. Vermutlich handelt es sich dabei um den Ištar-Tempel Aššur-rēša-išis I. (Schmitt 2012: 99).

4.2.2 Alter Palast

Der Alte Palast in Aššur war Inschriften Tukultī-apil-ešarras I. (1114–1076) [6] und Aššur-bēl-kalas (1074–1057) [7] zufolge mit *šahūrū* ausgestattet (**Abb. 5**). Zur Lage der von Tukultī-apil-ešarra I. renovierten *šahūrū* im Alten Palast haben sich Weidner (1957–1958: 355) und Lundström (2008: 170–172) geäußert. Die von ihnen vorgeschlagene Lokalisierung am Haupteingang (Raum 1) im nordwestlichen Bereich des Palastes klingt zunächst plausibel. Zweifel entstehen jedoch bei einer genaueren Betrachtung der Angaben Tukultī-apil-ešarras I. und Aššur-bēl-kalas zur Lage und den früheren Bauherren der *šahūrū*.

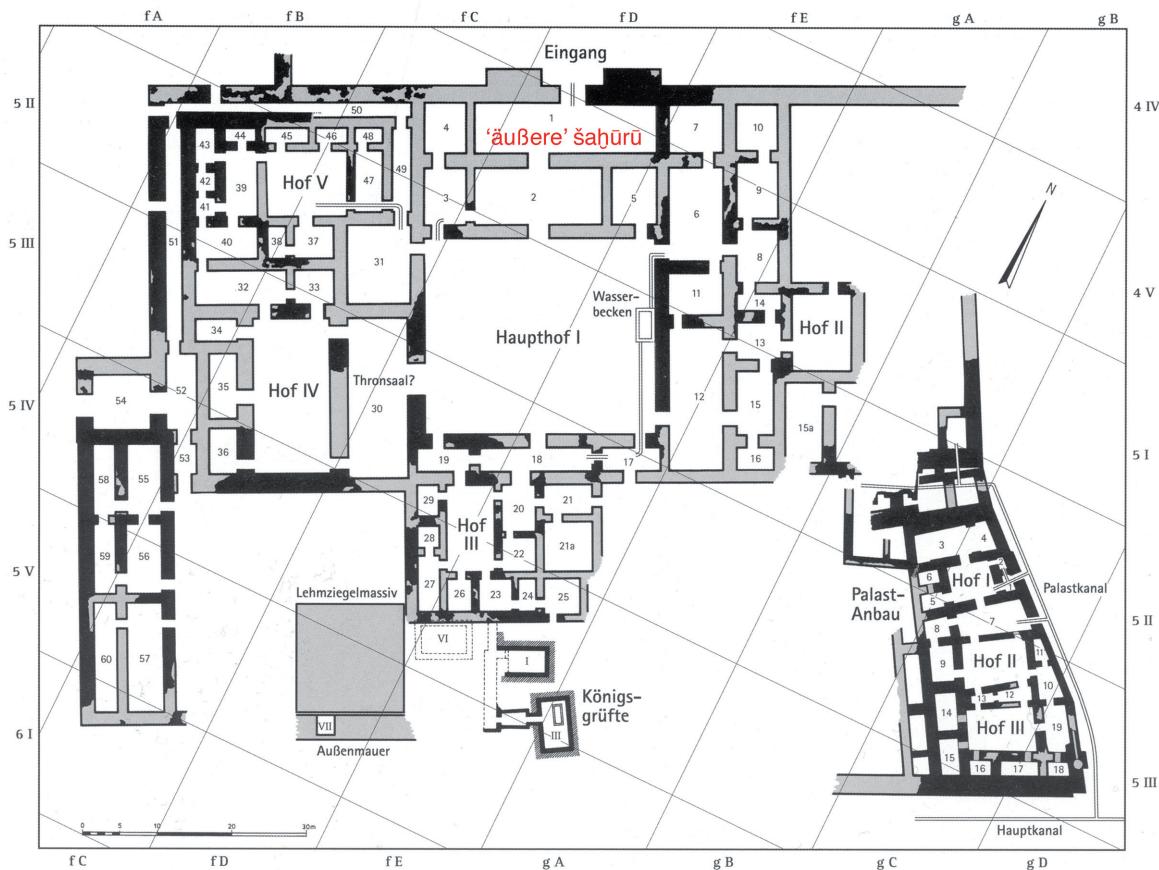


Abb. 5: Alter Palast; Plan der mittelassyrischen Baureste (nach Pedde/Lundström 2008: Taf. 6).

Tukultī-apil-ešarra betont mehrfach die unmittelbare Nachbarschaft der *šahūrū* zum *E₂ labūni* [6]. Letzteres nahe dem Eingang zu suchen, ist – wie Lundström (2008: 170–172) überzeugend dargelegt hat – kaum wahrscheinlich. Die *šahūrū* wären in diesem Fall eher als vorgelegte Eingangsräume zu dem anscheinend viel bedeutenderen Palastbereich des *E₂ labūni* zu verstehen, der allerdings nicht genauer lokalisiert werden kann (Lundström 2008: 171). Für eine Lokalisierung der bei Aššur-bēl-kala erwähnten *šahūrū* [7] am Haupteingang des Palastes (Raum 1) könnte die in derselben Inschrift unmittelbar folgende „große Terrasse“ (*tamlia rabâ*) sprechen – unter der Prämisse, dass die gemeinsame Nennung als Hinweis auf die örtliche Nähe zu werten ist (Lundström 2008: 170–171). Die Tatsache, dass beide Herrscher unterschiedliche ältere Bauherren anführen, hat schon Lackenbacher (1982: 45) zum Anlass genommen, von zwei verschiedenen *šahūrū* im Alten Palast auszugehen. Dies halte ich aus genannten Gründen für sehr überzeugend. Die ‚äußerer‘ *šahūrū* befanden sich im Bereich des Haupteingangs des Palasts (**Abb. 5**), wären also mit Raum 1 bzw. dem Raumensemble 1–5 identisch. Die ‚inneren‘ *šahūrū* bildeten den Eingangsbereich zum *E₂ labūni* im Inneren des Palastes und grenzten vermutlich an einen der Höfe, möglicherweise an Haupthof I.

Aus späteren Königsinschriften erfahren wir nichts mehr über die *šahūrū* im Alten Palast. Es dürfte aber außer Frage stehen, dass diese weiterhin Bestandteil des Komplexes waren.

4.2.3 Aššur-Tempel

Erstmals sicher belegt sind *šahūrū* im Aššur-Tempel unter Sîn-aḥhē-erība [8]. Auf die Existenz von *šahūrū* vor diesem Herrscher könnte ein Verwaltungstext [12; K. 340/1] hindeuten, den van Driel (1969: 24–25) unter Vorbehalt in die Zeit Salmānu-ašarēds III. datiert. Menzel (1981: 280) hat sich grundsätzlich gegen die Existenz von *šahūrū* im Aššur-Tempel vor Sîn-aḥhē-erība ausgesprochen. Überlegungen zur Lage dieser *šahūrū* erübrigen sich eigentlich wegen der schlechten Beleglage. Wenn man aber trotzdem einen Vorschlag machen wollte, so wäre vielleicht an die Vorcella (Raum *m*) des Tempels zu denken. Der Raum liegt zwischen dem Haupthof und der Cella des Aššur (Raum *o*) und damit an besonders prominenter Stelle (**Abb. 6**). Als Vergleich kann auf die Lage der *šahūrū* im Ištar-Tempel Tukulti-Ninurtas I. verwiesen werden (s. o.). Genauso gut käme allerdings auch jeder andere Durchgangsraum eines wichtigen Tores infrage. Nicht auszuschließen ist, dass, wie für den Alten Palast und die Ištar-Tempel (s. o.) erwogen, mehrere *šahūrū*-Einheiten vorhanden waren.

Sîn-aḥhē-erība ließ am gesamten Heiligtum Baumaßnahmen durchführen, mit denen einige Neuerungen verbunden waren (Gries 2017: 139–143). Allerdings haben sich kaum Baureste erhalten, die Sîn-aḥhē-erība sicher zugewiesen werden können (Gries 2017: 141). Bisherige Versuche, die wenigen Baubefunde (auf deren Grundlage teilweise sehr phantasievoll rekonstruiert wurde) mit der einschlägigen Bauinschrift Sîn-aḥhē-erības (RINAP 3: 166) in Einklang zu bringen, haben in keinem Fall zu rundum überzeugenden und widerspruchsfreien Lösungen geführt (vgl. dazu den Überblick bei Gries 2017: 142–143). Die in diesem Zusammenhang geführte Diskussion ist hier insofern relevant, als Sîn-aḥhē-erība *šahūrū* als Bestandteil seines Bauvorhabens am Aššur-Tempel erwähnt. Je nach Interpretation des Textes wäre dieser Raum bzw. das Raumensemble an eine andere Stelle – aber immer in unmittelbarer Nachbarschaft zur Cella – verlegt worden. Dem neuassyrischen Text BM 121206 [10] zufolge waren den *šahūrū* Räumlichkeiten (*bēt qāṭe*) angeschlossen. Je nachdem, welcher Deutung von Sîn-aḥhē-erības Bauinschrift man den Vorzug gibt, wäre das *šahūrū*-Raumensemble also mit den Räumen *m-n1-n2* oder *q-n1-v* zu identifizieren. Aššur-aḥa-iddina ließ ein *E₂ šahūri* bei seinem Neubau des Aššur-Tempels renovieren [9].

Aus einer Aufzählung von Personen und ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen im Aššur-Tempel geht hervor, dass den *šahūrū* ein eigener Verantwortlicher zugeteilt war [12]. Derselbe Text nennt Götter, die offenbar in den *šahūrū* wohnten und von den genannten Personen betreut wurden.

Über in den *šahūrū* wohnende Götter informiert ebenfalls BM 121206 [10]. Sie waren demzufolge in den den *šahūrū* zugehörigen Räumen an der rechten und linken Seite untergebracht (s. o.).

Laut *Götteradressbuch* [11] tragen die *šahūrū* des Aššur-Tempels den sumerischen Namen *e₂-ḥur-sag-gu-la*.

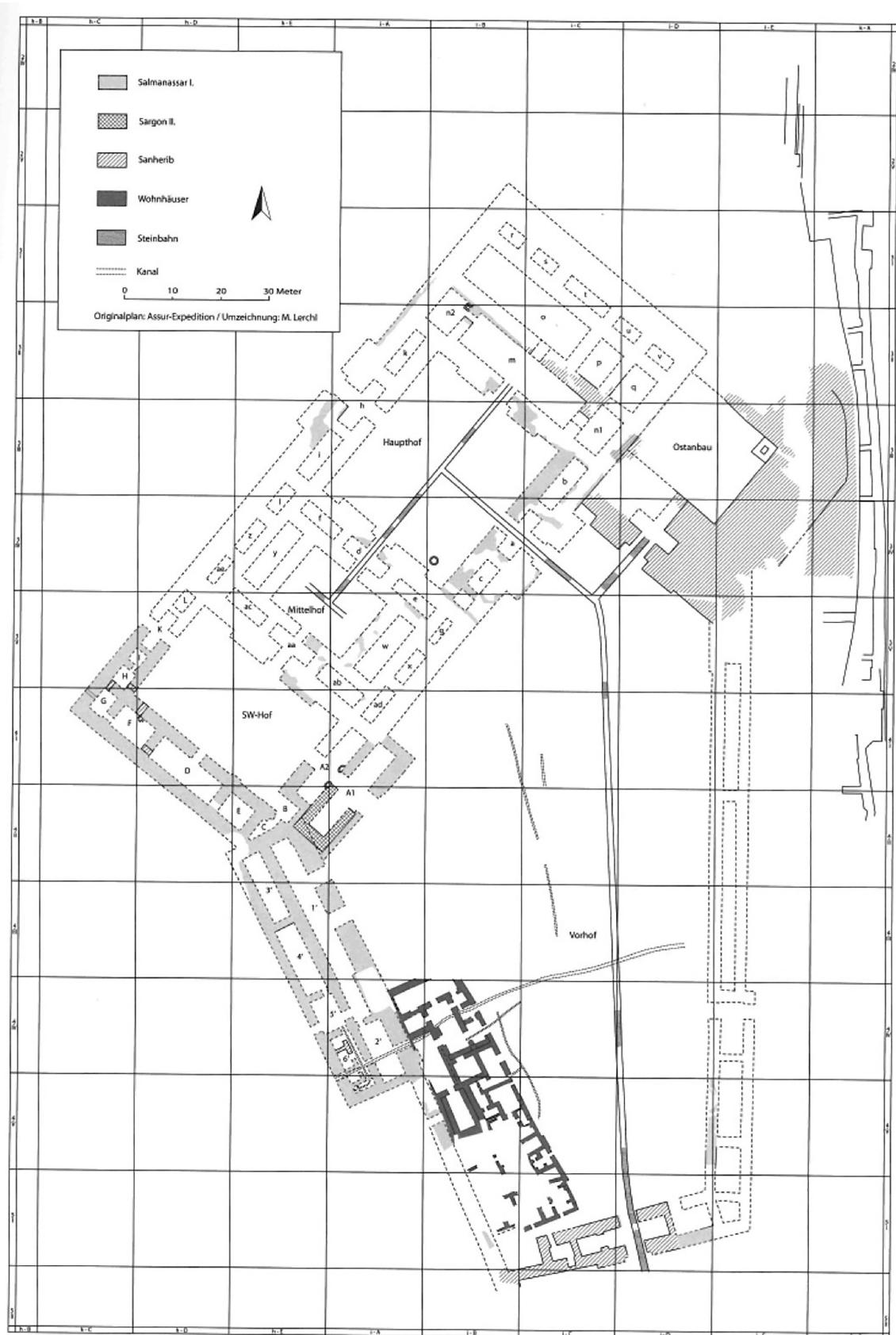


Abb. 6: Plan des Aššur-Tempels nach der Renovierung durch Šin-abhe-erība (Gries 2017: Taf. 7).

4.2.4 Weitere Gebäude in Aššur

Nach Beleg [13] könnten *šahūrū* auch im Anu-Adad-Tempel existiert haben. Weitere Informationen liefert der Text nicht.

Zwei weitere Belege [14, 15] aus Aššur nennen *šahūrū* in unklarem Kontext. Beleg [14] könnte im Zusammenhang mit dem Alten Palast stehen. Beleg 15 verdeutlicht, dass den *šahūrū* weitere untergeordnete Räumlichkeiten angeschlossen sein konnten. Im Text sind verschiedene Gegenstände aufgelistet, die „im Lagerhaus der *šahūrū*“ aufbewahrt wurden.

4.2.5 Zusammenfassung Aššur

Für die Zeit zwischen Aššur-bēl-kala und Sîn-aḥhē-erība fehlen bisher Herrscherinschriften, die *šahūrū* nennen. Einmal abgesehen von einem Beleg, der sich eventuell auf *šahūrū* im Aššur-Tempel vor Sîn-aḥhē-erība bezieht [12; K. 340/1], konzentrieren sich die Belege vor Sîn-aḥhē-erība insgesamt auf die mittelassyrische Zeit (s. Tab. 1). Menzel (1981: 225* (3755)) hat sich gegen die Existenz von *šahūrū* außerhalb des Aššur-Tempels in neuassyrischer Zeit ausgesprochen. Dem ist meines Erachtens zu widersprechen, weil nicht einsichtig ist, warum ein noch in mittelassyrischer Zeit für mehrere Bauwerke belegter Gebäudeteil in neuassyrischer Zeit exklusiv einem einzigen Tempel zugeordnet gewesen sein sollte.

4.3 Weitere Städte in Assyrien

4.3.1 Ninua (Ninive)

Über die von Aššur-rēša-iši I. renovierten *šahūrū* des *E₂ kutalli* [18], das vermutlich als Teil des Palastes in Ninua zu gelten hat, kann wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Textes und der fehlenden archäologischen Befunde nichts Näheres gesagt werden. Zu bemerken bleibt nur – die Zugehörigkeit des *E₂ kutalli* zum Palast vorausgesetzt –, dass die *šahūrū* nicht dem Palast als Ganzem, sondern einem Teil des Komplexes zugeordnet waren.

In den neuassyrischen Inschriften aus Kalḫu, Ninua und Ḥorsabad sind *šahūrū* bisher nicht belegt.

4.3.2 Dür-Katlimmu

šahūrū sind in zwei mittelassyrischen Verwaltungstexten aus Dür-Katlimmu erwähnt [16, 17]. Im ersten Text [16] sind verschieden große Mengen an Sesam registriert, die „im Raum der *šahūrū* beim Eintreten zur Rechten“ und „im Turm vor dem Stadttor“ aufbewahrt wurden. Die hier in Übersetzung wiedergegebene Passage zu den *šahūrū* ist problematisch. Die Übersetzung erscheint mir aber so am plausibelsten (s. Kommentar zu [16]). Aus dem Text geht nicht hervor, welchem Gebäude die *šahūrū* angeschlossen waren. Am Ende der Tafel erfolgt die Addierung der aufgezählten Posten von Sesam mit dem Verweis „zum Palast gehörig“ (*ša E₂.GAL-lim*). Die Verwaltung der *šahūrū* fällt demnach in den Verantwortungsbereich des Palastes.

Im zweiten Text [17] sind Aufbewahrungsorte von Gerste festgehalten. Ein Teil der genannten Gerste liegt im „Speicher (*E₂ karme*) gegenüber dem Tor (*abullu*) der *šahūrū*“. *šahūrū* dient hier nur als Bezugspunkt, der die eindeutige Identifizierung des genannten Speicherbaus sicherstellen sollte. Interessanterweise waren die *šahūrū* in Dür-Katlimmu mit einem „großen Tor“ (*abullu*) ausgestattet, das anscheinend im Stadtbild besonders hervortrat und sich deshalb als Bezugspunkt eignete.

Aus keinem der beiden Texte geht hervor, welchem Gebäude die *šahūrū* angeschlossen waren (vgl. Kühne 2021: 295–296). Unklar bleibt ebenfalls, ob die beiden *šahūrū* identisch sind. Davon ist meines Erachtens auszugehen, weil – zumindest aus heutiger Sicht – keine Unterscheidungsmerkmale offenkundig werden. Es scheint zunächst so, als hätte es sich bei den *šahūrū* in Dür-Katlimmu um eigenständige Gebäude gehandelt. Durchaus

möglich wäre meines Erachtens jedoch auch, dass die *šahūrū* als Gebäudeteil einem größeren Komplex (Tempel oder Palast?) angeschlossen waren. In jedem Fall sollte in Anbetracht der übrigen, eindeutigeren Belege damit zu rechnen sein, dass die *šahūrū* in Dür-Katlimmu ebenfalls als Eingangsbereich zu einem größeren Gebäude, fungierten. Eventuell wäre von einer Situation wie in Mari (s.o.) – mit separatem Eingangsgebäude bzw. Vorhof – auszugehen.

4.4 Nuzu (Nuzi)

In einer Auflistung aus Nuzu [20] wird unter anderem ein „Tor der *šahūrū*“ erwähnt; die Lesung ist allerdings unsicher. Wegen des fehlenden Kontexts würde der Text deshalb lediglich belegen, dass ein mit *šahūrū* bezeichnetes Gebäude auch in Nuzu vorhanden war.

4.5 Babylonien

Aus dem südlichen Mesopotamien sind bisher nur drei Texte bekannt, in denen *šahūrū* als Bauwerk oder Teil eines Bauwerks genannt werden.

In einem altbabylonischen Verwaltungstext aus Uruk [21] aus der Regierungszeit Anams ist die Lieferung von Bitumen zum Bestreichen von 20 Schilftüren der *šahūrū* registriert. Daraus ist zu schließen, dass dieses als *šahūrū* bezeichnete Gebäude mehrere Räume umfasst haben muss. Im archäologischen Befund haben sich solche Türen nur ausnahmsweise erhalten, z.B. im sogenannten Ḫendursag Chapel und im sogenannten Ninšubur Chapel in Ur (Woolley/Mallowan 1976: 127, Taf. 51b; 142, Abb. 39).

Der Text bietet bedauerlicherweise keine Informationen zur Lage der *šahūrū* oder zur eventuellen Zugehörigkeit zu einem Gebäudekomplex. Es ist davon auszugehen, dass das entsprechende Bauwerk aus Lehmziegeln errichtet wurde. Von einem Schilfbau sollte nur wegen der Verwendung von Türen aus Schilf meines Erachtens nicht ausgegangen werden.

Ein Kassiten-zeitlicher Text aus Nippur berichtet von Renovierungsarbeiten an *šahūrū* in unklarem Zusammenhang [22]. Eventuell handelt es sich um den Bestandteil eines Heiligtums.

Auch auf der spätbabylonischen Ziqqurrat von Bābili (Babylon) gab es nach den Angaben der sogenannten Esagila-Tafel *šahūrū* [23]. Vorschläge zur genauen Lokalisierung und Funktion des Gebäudeteils wurden mehrfach ausführlich diskutiert (vgl. George 1992: 109–113; Schmid 1995: 130–135 mit Verweisen auf die ältere Literatur). Dies in Kürze wiederzugeben oder gar den Versuch eines eigenen Beitrages zu unternehmen, war im Rahmen eines Aufsatzes nicht möglich und wäre der hier behandelten Problematik auch nicht zuträglich gewesen. Mit den hier gewonnenen Erkenntnissen vor Augen könnten auch die *šahūrū* auf der obersten Stufe der Ziqqurrat von Babylon als Eingangsbereich zum Hochtempel interpretiert werden.

Diese ungünstige Beleglage erlaubt keine verallgemeinernden Aussagen zu Bedeutung und Funktion von *šahūrū* im südmesopotamischen Bereich. Das Fehlen von *šahūrū* in den Bauinschriften südmesopotamischer Herrscher darf nicht verwundern, weil diese Inschriften (mit Ausnahme der neubabylonischen) generell viel weniger ausführlich sind und kaum je detailliertere Angaben zum Bauprojekt liefern. Man darf folglich nicht vom Fehlen der *šahūrū* in den Bauinschriften auf das Fehlen im gebauten Raum schließen.

5 Auswertung und Fazit

Die Gegenüberstellung der aus den archäologischen und schriftlichen Quellen gewonnenen Evidenz hat gezeigt, dass es sich bei *šahūrū* um eine architektonische Einheit handelt, die möglicherweise immer Bestandteil eines größeren Gebäudekomplexes war. Dies legen die Befunde aus Mari und Aššur ohne Zweifel nahe, wo *šahūrū* in Tempeln und Palästen vorkommen und aus mehreren Räumen bestehen, die unter anderem als Lagerräume [15] oder Aufenthaltsorte von Götterbildern [10, 12] fungierten. Bislang liegen weder für den nord- noch für den südmesopotamischen Raum Belege für *šahūrū* außerhalb von Tempeln und Palästen vor. Der Gebäudeteil er-

füllte offenbar innerhalb dieser Bauwerke eine spezifische Funktion, die in anderen Gebäuden, z.B. in Wohnhäusern, nicht zum Tragen kam.

In Mari umfassen die *šahūrū* vermutlich den Vorhof des *temple aux lions* mit der umliegenden Bebauung und nicht nur das Eingangsgebäude zum Hof. Es ist nicht auszuschließen, dass die als *šahūrū* bezeichneten Bereiche in Aššur ebenfalls einen Hof miteinbezogen. Im Alten Palast, im Aššur-Tempel und im Ištar-Tempel liegen die *šahūrū* jedenfalls in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Hof.

Wollen wir uns einer funktionalen Deutung der *šahūrū* annähern, so ist zunächst einmal festzustellen, dass sich das Vorkommen dieses Gebäudeteils nicht auf einen bestimmten Gebäudetyp beschränkt. *šahūrū* stehen häufig mit Tempeln in Verbindung, aber eben auch mit dem Alten Palast in Aššur [6, 7] und möglicherweise mit einem mittelassyrischen Palast in Ninua [18]. In Aššur sind *šahūrū* für den Aššur-Tempel [8–12] und den Ištar-Tempel [2–5], vermutlich auch für den Anu-Adad-Tempel [13] belegt. Ein Zusammenhang mit einer bestimmten Gottheit bestand also nicht.

Als verbindendes Element der Gebäude in Aššur können unter Vorbehalt die großen Feste identifiziert werden, also die im kultischen Kalender verankerten, regelmäßig und mehrmals im Jahr stattfindenden Feierlichkeiten, zu denen als performatives Element auch die Durchführung von Prozessionen durch die Stadt und von einem Gebäude zum nächsten gehören konnte (für Aššur vgl. dazu Maul 2000).

Die genannten Tempel und der Alte Palast dienten mindestens seit mittelassyrischer Zeit als wichtige Festlokalitäten. Die großen Höfe im Aššur-Tempel, im Alten Palast und im Anu-Adad-Tempel sowie einschlägige Inschriften machen dies plausibel (Schmitt 2020a: 57–58). Im Ištar-Tempel gab es bis kurz vor dem Neubau durch Tukulti-Ninurta I. nur die „*šahūrū* des Hofes“ [3]. Tukulti-Ninurta I. veränderte sowohl den Bauplatz des Tempels, wie auch dessen Grundriss, indem er dem Kultraum der Ištar *šahūrū* vorlegen ließ (Schmitt 2020b: 255–257). Der Herrscher hatte, wie aus seiner Inschrift zum Neuen Palast hervorgeht, in die etablierten Abläufe der großen Feste in Aššur eingegriffen (Schmitt 2020a: 365; 2020b: 261). Umfasste dieser Eingriff möglicherweise auch den Ištar-Tempel? Die Ergänzung der *šahūrū* im inneren Bereich des Ištar-Tempels hätte dann vielleicht die Festgemeinde bei der Prozession zum Betreten des Heiligtums gezwungen, während zuvor nur die im Eingangsbereich befindlichen *šahūrū* aufgesucht worden wären. Damit wäre eine vergleichbare Situation wie im Alten Palast geschaffen worden, in dem für die mittelassyrische Zeit vermutlich von zwei *šahūrū*-Einheiten ausgegangen werden muss, einer ‚äußerer‘ am Haupteingang und einer ‚inneren‘ vor dem *E₂ labūni*. Das Innere des Alten Palastes wurde bei wichtigen Festanlässen aufgesucht. Dies geht aus mehreren Inschriften eindeutig hervor (Schmitt 2020a: 336–337).

Auch in Mari befinden sich die *šahūrū* im Bereich des Hofes, der sicherlich als Festlokalität innerhalb des religiösen Zentrums der Stadt diente.

Sollten den *šahūrū* besondere Bedeutung im Festkontext zugekommen sein, dann könnte die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ebenfalls innerhalb dieses semantischen Felds zu suchen sein. Cohen (1993: 400) verweist bei seiner Besprechung des *akītu*-Fests (das ja mindestens schon seit dem 3. Jt. gefeiert wurde) auf den im amoritischen Kalender von Nērebtum vorkommenden Monatsnamen *saharātum* und überlegt, ob dieser Name wegen der Ableitung vom Verb *sahāru* „drehen, wenden (auch temporal)“ auf ein wichtiges Phänomen im Jahresverlauf, z.B. die Tagundnachtgleiche, verwiesen haben könnte. Sollte dies zutreffen, so könnte bei einer Herleitung *šahūru* von *sahāru*, die allerdings etymologisch noch nicht erklärt werden kann, eine Verbindung zu bestimmten Festanlässen hergestellt werden. Diese Überlegungen entbehren freilich einer soliden Argumentationsgrundlage, sind entsprechend spekulativ und sollten so verstanden und eingeordnet werden.

Unabhängig davon scheint mir die Deutung von *šahūrū* als Festlokalität innerhalb der offiziellen Bauwerke in Mari und im assyrischen Kulturraum als aussichtsreicher Ausgangspunkt für weitere Überlegungen. Die wenigen Belege aus Babylonien schließen eine derartige Funktion der dort vorhandenen *šahūrū* nicht aus, sind diesbezüglich aber nicht aussagekräftig.

6 Zusammenfassung

Nach der Präsentation und Auswertung aller (mir) bekannten schriftlichen und archäologischen Belege aus altmesopotamischen Kulturräumen kann kein Zweifel mehr daran bestehen, dass mit dem Wort *šahūrū* ein Gebäude bzw. wahrscheinlicher noch der Teil eines Gebäudekomplexes bezeichnet wurde.

Anhand einer systematischen philologischen Auswertung der einschlägigen Belege konnte gezeigt werden, dass einerseits fast ausschließlich die Pluralform *šahūrū* verwendet wurde, andererseits das häufig (aber nicht immer) vor *šahūrū* gesetzte E₂ als Determinativ aufzufassen ist, *šahūrū* selbst demnach als Bezeichnung für ein Bauwerk verwendet wurde. Die Bedeutung des Wortes *šahūrū* bleibt jedoch nach wie vor unklar.

Ursprünglich könnte es sich bei *šahūrū* (sum. suhur) um eine eher ephemere Schilfkonstruktion gehandelt haben. Die frühesten als *šahūrū* identifizierten Bauwerke wurden allerdings schon aus Lehmziegeln errichtet. Sicher belegt sind *šahūrū* als Komponenten von Tempeln und Palästen in Mari, Assyrien und in Babylonien. Ausgehend von den Befunden in Ašur und Mari, wo die *šahūrū* immer unmittelbar an einen Hof grenzen, wurde überlegt, ob den dort in mehreren Gebäuden vorhandenen *šahūrū* eine besondere Rolle bei der Durchführung der großen Feste zugekommen sein könnte. Sollte sich dieser Zusammenhang in zukünftigen Untersuchungen bestätigen, dann wäre mit *šahūrū* eines der zentralen Elemente der gebauten Umgebung in altmesopotamischen Kulturen identifiziert.

Appendix: Die schriftlichen Belege in Transliteration, Übersetzung und mit Kommentar

1. ¹a-pil₃-gi ²da-num₂ ³gir₃.nita₂ ⁴ma-ri₂^{ki} ⁵dim₂ ⁶ša-ḥu-ri₂ (RIME 3/2: E.3/2.4.1)

„Apil-kīn ... Erbauer der *šahūrū*.“

Bauinschrift auf drei Kupferplatten des Apil-kīn (um 2100) aus Mari, rechts und links des Eingangs im Mauerwerk eines Zugangsgebäudes vor dem Hof des *Temple aux Lions* und in der Nordecke der Umfassungsmauer des Hofs (**Abb. 1**) (Butterlin 2015: 125–129).

Da – wie in Zeile 2 vorhanden – von Mimation bei den Kasusendungen auszugehen ist, sollte hier die Pluralform *šahūrū* (nach der altakkadischen Schreibweise mit *ša*) vorliegen.

2. ¹pu₃¹-zur⁸-⁴a-šur₃ ... E₂ šu-ḥu-ri ša E₂ ⁴INANNA ⁶aš-šu-ri-tim ša DINGIR-šum-ma ⁷ru-ba-u₂ e-pu-šu ⁸u₃ LUGAL-ki-in a-bi ⁹DUMU i-ku-num u₂-di₂-šu ¹⁰e-na-ah-ma e-pu-uš (RIMA 1: A.0.61.2)

„Puzur-Ašsur (III.) ... die *šahūrū* des Ištar-aššurī-Tempels, die Ilušuma, der Herrscher, gebaut und Sargon (I.), mein Vorfahr (Vater), Sohn von Ikunum, erneuert hatte, waren baufällig geworden und ich baute (sie).“

Bauinschrift von Puzur-Ašsur III. auf zwei Steinblöcken (Ass 13741, 13742), gefunden im Vorhofbereich der Älteren Ištar-Tempel bzw. des Ištar-Tempels Tukulti-Ninurtas I. in Ašur (Schmitt 2012: 137, Nrn. 352, 353).

Die Endung von *šu-ḥu-ri* (Z. 5) wurde bisher immer als Genitiv-Endung gedeutet. Damit müsste das vorausgehende E₂ als *nomen regens* assyrisch *bēt* gelesen werden und im Nominativ oder Akkusativ stehen, der durch *e-na-ah-ma* bzw. *e-pu-uš* gefordert wird. Ebenso käme *šu-ḥu-ri* mit Determinativ E₂ als Akkusativ in Frage. Welches der beiden Verben als Bezugswort für E₂ *šu-ḥu-ri* zu gelten hat, wird nicht klar.⁴ Für die Akkusativform spricht die unten bei Beleg [11] besprochene Passage aus einer Inschrift Ašsur-bēl-kalas, bei der dieselbe Satzkonstruktion vorliegt. Problematisch wäre dann aber die Singularform *e-na-ah-ma*. Bei *šu-ḥu-ri* (Akk. Pl.) als Bezugswort wäre *enahū* zu erwarten. Könnte es sich vielleicht um eine Verschreibung handeln? Dies einmal

⁴ So verstehe ich auch die Anmerkung bei Schott (1931: 3, Anm. 1).

ausgeschlossen, läge der erste Beleg für die Verwendung von E_2 als Logogramm in Verbindung mit *šahūrū* vor dem 1. Jt. vor.

3. ¹⁵ ... E_2 *šu-u₂* ¹⁶*na-ma-ru-šu* ^{e₂}*šu-hu-ru* ¹⁷*ša₂* *tar-ba-ši* ... ²¹*e-na-hu* ... ²⁷*gu-šu-ri* *ša₂* ^{e₂}*šu-hu-ri* ... ³⁰*an-hu-šu-nu* *u₂-ne₂-kir₆* *gu-šu-ri* ³¹*GIBIL^{meš}* *u₂-kin₂* ... (RIMA 1: A.0.76.15)

„... dieser Tempel, seine Türme, die *šahūrū* des Hofes ... wurden baufällig ... die Balken der *šahūrū* [und weiterer Gebäudeteile] ... ihren Versturz entfernte ich (und) brachte neue Balken ein ...“

Auszug aus einer Bauinschrift Adad-nērārīs I. auf mehreren Steintafeln für den Ištar-Tempel in Aššur (Schmitt 2012: 62–63). Fünf der Steintafeln (Ass 22053–22057) lagen über dem großen Gründungsdepot im Ištar-Tempel Tukultī-Ninurtas I. in einer Aussparung des Lehmziegelmauerwerks. Die am Hof liegenden *šahūrū* werden zusammen mit anderen Bauteilen des Ištar-Tempels renoviert. In Zeile 16 muss E_2 Determinativ zu *šu-hu-ru* sein, weil letzteres im Nominativ steht. Daher wird *šu-hu-ri* in Zeile 27 kaum Attribut von E_2 sondern von *gu-šu-ri* sein. Bei einem Exemplar (Ass 22057) fehlt E_2 sowohl in Zeile 16 als auch in Zeile 27 vor *šu-hu-ru/i*.

4. ⁸⁶ ... *u₃* ^{e₂}*ša₂-hu-ru* *i-na pa-ni-šu* *la ep-šu* (RIMA 1: A.0.78.11)

„... und die *šahūrū* vor ihm [dem Tempel] waren nicht gebaut.“

Auszug aus einer Bauinschrift Tukultī-Ninurtas I. für den Ištar-Tempel auf einem Steinblock aus dem großen Gründungsdepot seines Ištar-Tempels in Aššur (Schmitt 2012: 55). *ša₂-hu-ru* steht wegen des Bezugswortes *la epšū* (Stativ Plural) im Nominativ Plural, was die Funktion von E_2 als Determinativ bedingt.

5. ¹⁸ ... ^{e₂}*šu-hu-ri* ... ²¹*ab-ni* ... (RIMA 1: A.0.78.12)
³⁷ ... ^{e₂}*ša₂-hu-ri* ... ⁴⁰*e-pu-uš* ... (RIMA 1: A.0.78.13)

Erster Textbeleg findet sich auf zwei Täfelchen aus Gold und Silber, die unter dem Postament in Raum 3 des Ištar-Tempels Tukultī-Ninurtas I. in Aššur lagen (Schmitt 2012: 58–59). Der zweite Auszug stammt von einer Steintafel desselben Herrschers für jenen Tempel (Schmitt 2012: 63–64). In beiden Fällen kann *šu-hu-ri* bzw. *ša₂-hu-ri* als Genitiv Singular oder Genitiv/Akkusativ Plural aufgefasst werden. Dementsprechend wäre die Funktion des E_2 zu beurteilen. Da Beleg 7 die Verwendung als Determinativ deutlich gezeigt hat, sollte meines Erachtens davon auch hier ausgegangen werden. *šu-hu-ri* / *ša₂-hu-ri* wird daher als Akkusativ Plural verstanden.

6. Eine Bauinschrift Tukultī-apil-ešarras I. für den Alten Palast (RIMA 2: A.0.87.4) enthält eine ausführliche Passage zur Renovierung der *šahūrū* (Z. 52–57 und 61–63). Der Text bietet einige Schwierigkeiten, gerade auch an den betreffenden Stellen. In diesem einen Fall lohnt die Wiedergabe und Übersetzung des gesamten Abschnitts.

52	<i>e-nu-ma</i> ^{e₂} <i>ša-hu-ru</i> <i>ša pa-an E₂</i> <i>la-bu-ni ša</i> ^{m giš} <i>TUKUL^dMAŠ a-bi šID aš-šur e-pu-šu</i>	Als ich die <i>šahūrū</i> , die vor dem E_2 <i>labūni</i> sind, die Tukultī-Ninurta (I.), mein Vorfahre, <i>iššakku</i> Aššurs, gebaut hatte,
53	<i>E₂</i> <i>šu-a-tu a-na si-[h]ir₂-tu-šu u₃ E₂.GAR₈ a-di</i> <i>pu-ta-ti-šu ša ku-tal-li-šu</i>	diesen Gebäudeteil in seiner Gesamtheit und die Mauer bis zu ihren <i>pütatū</i> ihrer Rückseite
54	<i>ša</i> ^{e₂} <i>ša-hu-ri-ma la-be-ru-te ša pa-an E₂</i> <i>la-bu-ni ša</i> ^{m aš-šur-SUM-a-hi}	der alten <i>šahūrū</i> , die vor dem E_2 <i>labūni</i> sind, die Aššur-nādin-ahhē (II.),
55	<i>a-bi šID aš-šur NUN-u₂ a-lik pa-ni-ia e-pu-šu</i> <i>u₂-ne₂-kir₆ e₂-ša-hu-ri</i>	mein Vorfahre, <i>iššakku</i> Aššurs, ein Herrscher, der mir voranging, gebaut hatte, abgerissen hatte, diese <i>šahūrū</i>
56	<i>ša-tu-nu a-na GIBIL-ut-te ad-di uš-še-šu-nu</i> <i>i-na na^ape-e-li ki-ma ki-ṣir KUR-i</i>	von Neuem legte ich an. Ihr Fundament mit Kalkstein wie gewachsenen Fels

57	<i>u₂-šer₃-šid</i> 15 <i>GIR₃^{meš}</i> <i>u₂-ri-ik</i> 5 ½ <i>GIR₃^{meš}</i>	habe ich fest gegründet. 15 Fuß verlängerte ich (es), 5 ½ Fuß verbreiterte ich (es). Um je 6 Fuß
58	<i>u₂-ra-pe-eš</i> 6.TA.AM₃ <i>i-na GIR₃^{meš}</i>	habe ich das E₂ der Terebinthe „seines pūtu“ verstärkt
59–61	Beschaffung und Verwendung von Zedernholz für den/im Anu-Adad-Tempel	
61	... <i>i-na si-te-et</i>	... Vom Rest
62	<i>giše-re-ni e₂ša-ḥu-ri ša-tu-nu iš-tu uš-še-šu a-di gaba-dib-be-šu ar-ṣip</i>	des Zedernholzes die šahūrū von ihrem(!) Fundament bis zu ihrem(!) oberen Abschluss führte ich aus.
63	<i>i-na a-gur₂-ri ša na⁴AD.BAR a-na si-ḥir₂-ti-šu al-mi</i> [es folgt die Beschreibung zur Ausstattung des E₂ <i>labūni</i>]	Mit Platten aus Basalt(?) habe ich (es) vollständig umgeben.

Die Pluralform *šahūrū* ist gleich mehrfach belegt. In den Zeilen 55/56 und 62 durch die pluralischen Personalpronomen sowie in Zeile 54 durch das Adjektiv. Dieser Plural wird in Zeile 56 durch das suffigierte Possessivpronomen *-šunu* hinter *uššu* aufgegriffen. Die Stelle verdeutlicht, dass die *šahūrū* Objekt der Bautätigkeiten sind, nicht etwa das stets voranstehende E₂, das demnach als Determinativ aufzufassen ist. Diese Behauptung wird durch die Pluralform des Adjektivs in Zeile 54 *la-be-ru-te* unterstützt. Inhaltlich ist nämlich der Verweis auf „alte *šahūrū*“ nur sinnvoll, wenn vom Bauwerk und nicht etwa von Geräten oder Kultgegenständen in einem renovierten Gebäudeteil – so wie zuletzt von Lundström (2008: 169) im Anschluss an (Weidner 1957–1958: 355) behauptet – die Rede ist.

Dem scheinen allerdings die singularischen Possessivpronomina in Zeile 62 „E₂ ša-ḥu-ri ša-tu-nu iš-tu uš-še-šu a-di gaba-dib-be-šu ar-ṣip“ zu widersprechen. Es ist in der Tat verwunderlich, weshalb zuvor die Pluralform des Possessivpronomens geschrieben wurde. Eventuell ließe sich die nicht vorhandene Kongruenz zwischen Bezugswort und Pronomen mit der Vermutung erklären, der so häufig verwendete Abschlussatz „iš-tu uš-še-šu a-di gaba-dib-be-šu“ wäre stellenweise schon zu einer statischen Formel geworden (Gegenbeispiele: RIMA 1: A.0.76.17: Z. 7; A. 0.77.4: Z. 37–38; aber ohne Kongruenz bei RIMA 2: A.0.89.7: v Z. 3). Den nicht zu erwartenden Nominativ *ša-ḥu-ru* in Zeile 52 erklärt Lundström durch eine „Linksversetzung zur Hervorhebung der Topik“ (Lundström 2008, 169). Das singularische E₂ *šu-a-tu* in Zeile 53 muss keinen Widerspruch zu einer Auffassung der *šahūrū* als Pluralform und des E₂ vor *šahūrū* als Determinativ sein. E₂ stellt meines Erachtens einen Rückbezug auf den als *šahūrū* bezeichneten Gebäudeteil dar, der sicher als Einheit begriffen wurde.

Bei den von Tukulti-apil-ešarra genannten vorangegangenen Bauherren wird nicht unmittelbar deutlich, ob beide an den *šahūrū* gebaut haben oder möglicherweise einer von beiden auch das E₂ *labūni* errichtet hatte. Die erste Variante scheint mir näherliegend, weil die von Aššur-nādin-ahhē II. (1400–1391) gebauten *šahūrū* explizit als alt (*laberūtu*) angesprochen werden. Damit sollte anscheinend der Unterschied zwischen den *šahūrū* Tukulti-Ninurtas I. und denen des älteren Herrschers hervorgehoben werden (*contra* Lundström 2008: 168).

7. (Kol. V) ⁴... *E₂ ša₂-ḥu-ri ša₂^mSU^dšKUR u₃ tam-li-a GAL-[a] ⁵ša₂ pa-an IM.SI.SA₂ ša₂^{md}a-ŠUR-SUM-ŠEŠ^{meš} MAN KUR ^da-šur ⁶e-pu-šu e-na-ḥu-ma e-pu-uš* (RIMA 2: A.0.89.7)

„[...] Die *šahūrū*, die Erība-Adad (I.), und die große Terrasse an der Nordfront, die Aššur-nādin-ahhē (II.), König des Landes Aššur, gebaut hatten, waren alt geworden, ich renovierte (beides).“

Baubericht Aššur-bēl-kalas (1074–1057) für den Alten Palast⁵ auf dem „Broken Obelisk“. Grammatikalisch sieht man sich in dieser Passage mit der gleichen Problematik wie bei der Bauinschrift Puzur-Ašsurs III. [3] konfrontiert. Unklar ist, auf welches Verb sich E₂ *ša₂-ḥu-ri* letztlich bezieht. Bei *e-na-ḥu-ma* müsste ein Nominativ vorliegen und damit E₂ mitgelesen werden; *e-pu-šu* fordert einen Akkusativ. Durch das zweite mit *u₃* syntaktisch angeschlossene Bauvorhaben, der *tamlia rabâ*, bei dem es sich um eine eindeutige Akkusativform handelt, wird

⁵ Mit Lundström (2008: 173–177) gehe ich davon aus, dass es sich bei dem in der Inschrift genannten Palast um den Alten Palast handelt.

zwar deutlich, dass *e-pu-šu* Bezugswort ist. Es bleibt jedoch weiterhin unklar, ob E_2 als Akkusativ mit $ša_2\text{-}hu\text{-}ri}$ als Genitivattribut oder $ša_2\text{-}hu\text{-}ri$ als Akkusativ mit Determinativ E_2 zu lesen ist.

Bemerkenswert ist die Erwähnung Erība-Adads I. (1390–1364) als älterer Bauherr, der in der Inschrift Tukultī-apil-ešarras I. [12] nicht erwähnt ist. Ein Verweis auf die Bautätigkeit Tukultī-apil-ešarras fehlt ebenso, obwohl Aššur-bēl-kala sicher darüber Kenntnis hatte. Lackenbacher (1982: 45) erwägt daher, ob eventuell mit zwei *šahūrū*-Gebäude Teilen an unterschiedlichen Stellen im Palast zu rechnen sei. Lundström (2008: 174) spricht sich eher gegen diese Vermutung aus.

Lackenbachers Vorschlag würde aber meines Erachtens eine plausible Erklärung für die Auslassung Tukultī-apil-ešarras und der von ihm genannten früheren Bauherren liefern. Außerdem wäre so verständlich, warum Tukultī-apil-ešarra so explizit auf die unmittelbare Nähe der *šahūrū* zum E_2 *labūni* verweist.

8. ¹⁷... $e_2\text{ša}_2\text{-}hu\text{-}ru$ $e\text{-}šiš$ $e\text{-}pu\text{-}uš\text{-}ma$ $KA_2\text{-}šu_2$ $u_2\text{-}rap\text{-}piš$ ina KA_2 $e_2\text{ša}_2\text{-}hu\text{-}r[u]$ ¹⁸ $šu\text{-}a\text{-}tu$ [...] ²⁷[...] KA_2 $pa\text{-}pa\text{-}hi$ $e_2\text{ša}_2\text{-}hu\text{-}ru$ ²⁸ $E_2\text{-}GAR_8^{mes}\text{-}šu_2$ $a\text{-}di$ $KISAL\text{-}šu_2$ E_2^{mes} KA_2^{mes} ... $u_2\text{-}šak\text{-}lil\text{-}šu$ (RINAP 3: 166)

„... das *šahūru* baute ich neu. Sein Tor verbreiterte ich. Am Tor dieses *šahūru* ... [Beschreibung der Ausschmückung des Tores mit apotropäischen Figuren] ... das Tor der Cella, das *šahūru*, seine Mauern, seinen Hof, die Räume und Tore ... ich vollendete es.“

Baubericht Sîn-ahhē-erības für den Aššur-Tempel, in dem die Renovierungsarbeiten und architektonischen Ergänzungen im Bereich der Cella des Aššur ausführlich beschrieben werden. Die Übertragung der Angaben in der Inschrift auf den archäologischen Befund ist mehrfach kontrovers diskutiert worden (s. o.).

$ša_2\text{-}hu\text{-}ru$ ist dreimal in derselben Schreibung mit vorangestelltem E_2 vorhanden. Die u-Endung ist als Akkusativ Singular aufzufassen, womit E_2 ohne Zweifel als Determinativ zu deuten ist. In dem Satz „ $KA_2 E_2 ša_2\text{-}hu\text{-}r[u]$ $šu\text{-}a\text{-}tu$...“ sollte $ša_2\text{-}hu\text{-}r[u]$ Genitiv sein, weil es als Attribut zu *bāb* fungiert. Aus der Wortform geht dies jedoch nicht hervor. Es müsste sich daher um eine uns nicht verständliche Satzkonstruktion oder eine Verschreibung handeln. Einen weiteren Hinweis auf den Numerus gibt die Stelle *bābišu urappiš*, wobei sich das Possessivpronomen auf das vorangehende $ša_2\text{-}hu\text{-}r[u]$ bezieht.

In Zeile 27 betrachte ich E_2 $ša_2\text{-}hu\text{-}ru$ als eigenständigen Teil in einer Aufzählung von Baulichkeiten, die nicht durch Konjunktionen getrennt sind (ebenso van Driel 1969: 25; Galter 1984: 439; Frahm 1997: 164) und nicht als Attribut zu vorangehendem *bāb papāhi*.

9. (Kol. iii) ³⁵... $e_2\text{pa\text{-}pa\text{-}hu}$ $bit\text{-}a\text{-}nu\text{-}u$... ³⁷ E_2 $ša_2\text{-}hu\text{-}ri$ E_2 $^d\text{ku}_3\text{-}bu$ ³⁸ E_2 $^d\text{di\text{-}bar}$ E_2 $^de_2\text{-}a$ ³⁹ $an\text{-}hu\text{-}ta$ $še\text{-}bu\text{-}ta$ ⁴⁰ $la\text{-}bi\text{-}ru\text{-}ta$ ⁴¹ $il\text{-}li\text{-}ku\text{-}ma$... (RINAP 4: 57)

„... der innere Kultraum, ... das Haus des/der *šahūru/ū*, der Kultraum des Kubu, der Kultraum des Dibar (und) der Kultraum des Ea waren baufällig, alt und schwach geworden“

Bauinschrift Aššur-aḥa-iddinas zur Renovierung des Aššur-Tempels in Aššur. Unter den der Erneuerung bedürfenden baulichen Einheiten wird auch das E_2 $ša_2\text{-}hu\text{-}ri$ angeführt. Die Form lässt sich hier nur als Genitiv zu einem voranstehenden *bēt* erklären, das selbst Nominativ sein muss (wie $e_2\text{pa\text{-}pa\text{-}hu}$ $bit\text{-}a\text{-}nu\text{-}u$), weil dies von den Verbalformen am Satzende gefordert wird. Der Numerus ist unklar.

10. (Kol. ix) ³⁵... $^d\text{ka}_3\text{-}ka_3$ ina $ša_2\text{-}hu\text{-}ri$ ina E_2 $šU^{II}$ ³⁶ ina ZAG $ša_2$ $^daš\text{-}šur$ ³⁷ dnusku ina $ša_2\text{-}hu\text{-}ri$ ina E_2 $šU^{II}$ $ša_2$ GUB_3 ... (BM 121206; van Driel 1969: 98)

„... Kaka (befindet sich) in den *šahūrū* im Seitenflügel zur Rechten Aššurs, Nusku in den *šahūrū* im Seitenflügel zur Linken“

Die Textstelle ist einer Passage von BM 121206 entnommen. In diesem neuassyrischen Text wird die Lage der Wohnungen einiger Gottheiten im Aššur-Tempel beschrieben.⁶ In ganz ähnlicher Form findet sich der hier zu besprechende Ausschnitt im „Götteradressbuch“.⁷ Auf die interessanten Unterschiede wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen.

Der Text beschreibt möglicherweise den Zustand nach der Renovierung des Aššur-Tempels unter Sîn-aḥhē-erība. Die *šahūrū* des Aššur-Tempels umfassten weitere Räume, und mindestens zwei Seitenflügel (*bēt qāṭē*) zur Rechten und Linken (der Cellae) des Gottes Aššur, die den Göttern Kaka und Nusku als Kulträume dienten.⁸

11. ¹⁴⁴e₂-ḥur-sag-gu-la — bēt šadē^e rabē^e — E₂ ša₂-ḥu-ri (George 1992: 176).

Eintrag im Götteradressbuch bei der Aufzählung der Tempel in Aššur (Meinhold 2009: 427–444). Gemeint ist das *šahūru* des Aššur-Tempels. Dies geht aus den unmittelbar darüber und darunter stehenden Zeilen hervor. Der hier zu erwartende Nominativ ist nur bei einer Verwendung des e₂ als Logogramm gegeben.

12. (ii)²²... DINGIR^{meš} ša ša₂-ḥu-ri na-ṣa-r[u] [...] ²⁵LU₂ ša₂ UGU ša₂-ḥu-ri pu-tu[-hu na-ṣi] ... (iii) ¹⁹LU₂ ša₂ UGU ša₂-ḥu-ri ... (VAT 13718; Ebeling 1954: 24, 26).

(Vs. rechte Kol.) ¹⁵... LU₂ ša₂ UGU ša₂-ḥu-ri [...] (K.340/1 Ebeling 1954: 30–31).

„[...] die Götter der *šahūrū* zu bewachen [...] (dafür) trägt der Vorsteher der *šahūrū* Verantwortung.“ (VAT 13718; nach Ebeling 1954: 25).

Beide Auszüge stammen aus von Ebeling (1954: 23–27) erstmalig vorgelegten Texten, in denen die Verantwortungsbereiche bestimmter Tempelbediensteter des Aššur-Tempels aufgelistet sind.⁹

Aus beiden Texten geht hervor, dass es einen Verantwortlichen (LU₂ ša₂ UGU) für die *šahūrū* gab, dem nach VAT 13718 Kol. ii 20–25 auch die Zuständigkeit für gewisse zu versehende Aufgaben oblag. Gemeinsam mit anderen Bediensteten war er für eine bestimmte Wacheinheit zuständig (Rs. rechte Kol. 14–20). In den *šahūrū* selbst wohnten Gottheiten, die, anders als bei Beleg 19, nicht näher beschrieben werden.

13. (Rs.) ³... 'DAGAL¹ ša₂ e₂ša₂-ḥu-ri ... (Ass 19763; Schwenzer 1932–1933: 43)

Fragment einer Tontafel aus Aššur mit Maßangaben für den Anu-Adad(?)-Tempel. Der Text ist bisher nur in Autografie publiziert (Schwenzer 1932–1933: 43–44, Anm. 56). Vs. 1 enthält den Verweis auf den Tempel des Anu (E₂ a-nim), woraus überzeugend geschlossen wurde, dass der Text bauliche Einheiten des Anu-Adad-Tempels beschreibt (van Driel 1969: 26; George 1992: 370, 461). Auf der Rückseite sind anscheinend auch die Abmessungen der *šahūrū* angegeben gewesen. Darauf lässt das vor ša₂ e₂ša₂-ḥu-ri noch lesbare DAGAL (*rupšu*, Breite) schließen. Numerus und Funktion von E₂ sind unklar.

14. (Vs.) ... ⁹iš-tu E₂ ni-[...] ¹⁰a-na e₂ša₂-ḥu]-[ri] ¹³lu la u₂-ṣa-k[u-nu] (Ebeling 1933: 5).

„... vom E₂ ni-[xxx] bis zu den *šahūrū* ... soll er euch nicht hinausgehen.“

6 Bei BM 121206 handelt es sich um eine Tontafel in Amulettform, die dem Inhalt nach aus Aššur stammen muss. Die fragmentarische Tafel ist stellenweise sehr schlecht erhalten. Daher ist die inhaltliche Zusammengehörigkeit der einzelnen Textteile kaum verständlich (van Driel 1969: 74ff.). Die *editio princeps* geht auf van Driel (1969: 86–103) zurück. Eine weitere Bearbeitung stammt von Menzel (1981: T 49–72).

7 ^{14d}MAŠ^dka₃-ka₃ ¹⁵ina E₂ ŠU.MIN ZAG 'E₂' hi-la-ni ^{16d}nusku ina E₂ ŠU.MIN GUB₃ MIN (Meinhold 2009: 430).

8 Zum *bēt qāṭē* siehe Radner (1997: 267–268).

9 Die Autografien finden sich bei Ebeling (1954: Taf. 37–40). In beiden Fällen handelt es sich um Kopien. Ebeling (1954: 23) datiert VAT 13718 wegen der Schreibung *an-ṣar₂* (Rs. rechte Kol. Z. 4) in die Regierungszeit Sîn-aḥhē-erības. Einer seiner Nachfolger könnte ebenso infrage kommen. In K. 340/1 ist ein Salmānu-ašarēd genannt. Nach Ebeling (1954: 23) ist Salmānu-ašarēd I. aus sprachlichen Gründen auszuschließen; van Driel (1969: 24–25) schlägt Salmānu-ašarēd III. vor.

Passage aus einem mittelassyrischen Brief – wahrscheinlich Ende der Regierungszeit Adad-nērārīs I.¹⁰ –, in dem Bābu-aḥa-iddina Anweisung an Untergebene erteilt, die über den „Hausarrest“ eines ungehorsamen Angestellten zu wachen haben. Das Gebäude, in dem dieser festgehalten wird, ist nicht genannt. Wegen der engen Verbindung Bābu-aḥa-iddinas zur königlichen Verwaltung könnte hier eventuell auch der Alte Palast gemeint sein (Freydank/Saporetti 1989).

15. ⁶⁴ ... *u₂-nu-tu an-ni-tu* ⁶⁵*ša i-na na-kam₂-te šap-li-te* ⁶⁶*ša ḫa¹-hu-ri* ... (Postgate 1988: 108).

„... diese (sind) die Gegenstände, die sich im unteren Lagerhaus der *šahūrū* befinden. ...“

Verwaltungstext mit einer Aufzählung von Gegenständen, die im Lagerraum von *šahūrū* magaziniert waren. Die mittelassyrische Tafel stammt aus dem Archiv des Urad-Šerūa (Postgate 1988). Es wird nicht deutlich, welchem Gebäude die *šahūrū* angeschlossen waren. Anhand der im Text genannten aufbewahrten Objekte lässt sich die Zugehörigkeit zu einem Tempel meines Erachtens und entgegen den Überlegungen Postgates (1988: 115) nicht ausschließen. Ebenso kämen die *šahūrū* im Alten Palast infrage.

16. ¹⁵⁰⁺⁹ ANŠU 1 BAN₂.ŠE.I₃.GIŠ^{meš} ²*la-be-ru-tu* ³*i-na E₂-te ša ša-ḥu-ri* ⁴*i-na e-ra-be a-na e-mi-ta* ⁵*tab-ku* ... (Röllig 2008: Nr. 83)

„59 *emāru* 1 *sūtu* alter Sesam im Raum der *šahūrū* beim Eintreten zur Rechten sind aufgeschüttet ...“¹¹

Mittelassyrischer Verwaltungstext aus Dūr-Katlimmu, in dem Aufbewahrungsorte und die Menge von Sesam registriert wurden (Röllig 2008: Nr. 83). Der Text kann anhand der genannten Eponyme in die Regierungszeit Salmānu-aśarēds I. datiert werden (Röllig 2008: 4).

Die Textstelle ist problematisch. *E₂* muss wegen des phonetischen Komplements *-te* als Logogramm fungieren und wäre als *bēte* zu transkribieren. Das Genitivattribut *šahūri* ist wegen des phonetischen Komplements mit *ša* angeschlossen. Die phonetische Komplementierung von *E₂* in Verbindung mit *šahūri* ist äußerst ungewöhnlich. Röllig (2008: 159, Nr. 83, Z. 3) hat die Konstruktion „*E₂-te ša ša-ḥu-ri*“ mit „*šahūru*-Haus“ übersetzt. Damit läge ein Beleg für die Funktion von *E₂* in Verbindung mit *šahūru* als Logogramm vor.

Die hier vorgeschlagene Übersetzung weicht davon ab, indem *E₂-te* nicht als ‚Haus‘, sondern als ‚Raum‘ gedeutet wurde. Dem Schreiber schien es meines Erachtens angebracht, den Aufbewahrungsort des Sesams noch genauer zu spezifizieren. Um dies zu verdeutlichen, wählte er die Schreibung mit phonetischem Komplement, womit der Unterschied zu der ansonsten verwendeten Schreibung *E₂ šahūrī*, mit *E₂* als Determinativ, deutlich gemacht wurde.¹²

17. ¹² ME 1 *šu-ši* ŠE ²*i-na E₂ kar-me a-na tar-ṣi* ³*E₂ KA₂.GAL ša e²ša-ḥu-ri* ... (Röllig 2008: Nr. 91)

„260 (*emāru*) Gerste im Speicher¹³ gegenüber dem Tor (*abullu*) der *šahūrū* ...“

Mittelassyrischer Verwaltungstext aus Dūr-Katlimmu, in dem Aufbewahrungsorte und die Menge von Gerste registriert wurden (Röllig 2008: Nr. 91). Der Text kann anhand des genannten Eonyms in die Regierungszeit

¹⁰ Ein Eonym mit Namen Aššur-ēriš ist für Aššur-uballit I. und Adad-nērārī I. belegt. Durch die Nennung des Bābu-aḥa-iddina ist eine eindeutige Datierung in die Zeit Adad-nērārī I. gegeben (Freydank 1974).

¹¹ Röllig (2008: 159) hat „*ina erābe ana emitta*“ mit „des Westens zur Rechten“ übersetzt. Es muss sich um ein Versehen handeln, weil er den in dem von ihm behandelten Textcorpus vorkommenden Infinitiv mit vorangehender Präposition von *erābu* ansonsten immer mit „eintreten“ übersetzt (Röllig 2008: 191 s.v. *erābu*).

¹² Freydank hält die hier vorgeschlagene Übersetzung für geboten (nach schriftlicher Mitteilung).

¹³ Zum *E₂ karme* siehe Jakob (2003: 323–325).

Tukultī-Ninurtas I. datiert werden (Röllig 2008: 4). Im Text ist von einem großen Tor ($\text{E}_2 abullu$)¹⁴ der *šahūrū* die Rede. Es handelt sich dabei vermutlich um den Haupteingang zu den *šahūrū*.

18. $^4[... enūma] ^{re_2}ša-hu-ri ša \text{E}_2 ku-tal_2-[li ...] ^6lu u_2-ša-ak-lil ... ^7[... e_2šahūrū] šu-a-tu-nu u_2-šal-ba-ru-ma e-na-hu ...$ (RIMA 1: A.0.86.4)

„[...] Als:] die *šahūrū* des $\text{E}_2 kuta[lli]$... ich vervollständigte (sie) [...] Wenn] diese [*šahūrū*] alt und baufällig werden ...“

Bauinschrift auf Tonknäufen von Aššur-rēša-iši I. aus Ninua für die *šahūrū* des $\text{E}_2 kutalli$; wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem $\text{E}_2 kutalli$ des königlichen Palastes.¹⁵

Gegenstand der königlichen Bautätigkeit sind die in Zeile 4 genannten *šahūrū*. Die Ergänzung in Zeile 7 ist mit einiger Sicherheit vorzunehmen. Daraus ergibt sich ein unmittelbarer Beleg für die Pluralform *šahūrū*. Die Verbformen in Zeile 7 verlangen ein Bezugswort im Nominativ Plural. Die weniger häufig vorkommende Form *šuātunu* des Personalpronomens *šātunu* kann nach den Belegen in CAD als Bezugswort auch dem Subjekt des Satzes beigeordnet sein.¹⁶ Aus diesem Grund wurde in Zeile 7 *šahūrū* rekonstruiert.

19. (Rs.) $^2... ša_2-hur-šu ša_2-qa ...$ (Nougayrol 1966: 73).

Auszug aus einem Tontafelfragment (Louvre). Die hier zitierte Zeile ist zu schlecht erhalten, um inhaltlich verständlich zu machen, wozu *ša₂-hur-šu ša₂-qa* in Beziehung steht. Nougayrol (1966: 72, Anm. 3) datiert die Tafel aus paläografischen Gründen unter Vorbehalt in die Zeit Tukultī-apil-ešarras I. Die ungewöhnliche Schreibung mit KVK-Zeichen *hur*, für die sich sonst nur bei CAD *šahūrū* B Belege finden, ist vermutlich durch das angehängte Suffix bedingt. Darüber hinaus weisen die fehlende Endung beim Status constr. und die Endung des folgenden Adjektivs auf einen singularischen Akkusativ hin. Das Adjektiv *šaqū* „hoch, groß, großartig usw.“¹⁷ trägt nicht zur Verständlichkeit hinsichtlich der Lokalisierung des *šahūrū* bei. Nougayrol (1966: 72) sieht einen Bezug zum Heiligtum auf der Spitze einer Ziqqurrat – wohl in Anlehnung an das in der Esagila-Tafel belegte *šahūrū* (s. Beleg 23). Dies scheint mir etwas zu gewagt, auch weil sich *šaqū* in seiner Bedeutung nicht auf „hoch“ im Sinne von „hoch gelegen“ beschränken lässt. Der Beleg wird hier wegen des völlig undeutlichen Kontexts und der merkwürdigen Schreibung nur der Vollständigkeit halber aufgenommen. Die Lesung von Rs. Zeile 2 ist derart unklar, dass überhaupt nach der Plausibilität von Nougayrols Vorschlag gefragt werden muss.

20. (Rs.) $^{13}... KA_2 ša \text{E}_2 ša-hu-r[i ...]$ (HSS 15: 149)

Passage aus einem fragmentarischen Verwaltungstext (SMN 2714; 15./14. Jh.) u. a. mit einer Auflistung von Toren verschiedener Gebäude oder Gebäudeteile aus Nuzu (Nuzy). Eventuell bezieht sich das Adjektiv *elēni* von Zeile 14 auf $\text{E}_2 ša-hu-r[i]$ aus der Zeile darüber. Damit wäre hier ein singularischer Genitiv *šahūrū* belegt. Da die ursprüngliche Breite der Tafel nicht rekonstruiert werden kann, bleibt dies unsicher.

21. $^{11}4^{?1} GU_2 ESIR-e_3-a ^2a-na 20 gišIG-SUH_4 ^3ša ša-hu-ri ^4pa-ša-ši-im ^5šu-ti-a warad-dS̄in dub-sar ^6\text{E}_2^1-KIŠIB-ta ba-zi$ [Jahresname] (Sanati-Müller 1993: 204, Nr. 143).

„^{4?} Talente/Traglasten e_3 -a-Bitumen zum Einschmieren von 20 Matten-Türen der *šahūrū* hat Warad-Sin, der Schreiber, erhalten, aus dem versiegelten Speicher entnommen.“ (Übersetzung nach Sanati-Müller 1993)

¹⁴ Das vorangestellte E_2 bei *abullu* (KA_2 -GAL) ist ungewöhnlich. Es findet sich jedoch mindestens ein weiterer Beleg (CAD A I 86 s.v. *abullu* 1e).

¹⁵ AHw. I 133 s.v. *bītu(m)* B. 10. und 51–518 s.v. *kutallu(m)* 2. c.; CAD K 607 s.v. *kutallu*; Radner 1997: 266.

¹⁶ CAD 2' b' 219 s.v. *šātunu* a).

¹⁷ CAD Š II 15–24 s.v. *šaqū* A.

Altbabylonischer Verwaltungstext aus der Regierungszeit des Anam aus Uruk (W.20472,56) über die Ausgabe von Bitumen „zum Einschmieren“ von 20 Türen, die für die – wohl mit Sicherheit in Uruk zu lokalisierenden *šahūrū* – vorgesehen waren. Wegen der fehlenden Mimation sollte hier eine Pluralform von *šahūru* vorliegen. Die Tafel wurde in einer Grube in Raum 35 des Sîn-kâšid-Palasts gefunden (Haller/Hecker 1963: 26).

22. (Rs.) ²⁰*ša pa-a-pa-hi ša ša-ḥu-ri a-di-na si-ip-pi* ¹*mi*¹... ³⁰*ša >a< ša-ḥu-ri*¹ ... (Radau 1908: 66, Taf. 48).

Zwei Textausschnitte aus einem Kassiten-zeitlichen Brief aus Nippur, in dem dem Empfänger von Reparaturen an verschiedenen Gebäuden berichtet wird. Darunter findet sich auch zweimal die Nennung von *ša-ḥu-ri*, allerdings in unklarem Kontext.

23. ⁴²[...] *kişsu* (SAG+MI) *elû* (AN.TA) <*rikbu*> *sebû*^{u2} *ša₂-ḥu-ru* (George 1992: 116).

„[...] das obere Heiligtum, die siebte <Stufe>, die *šahūrū*.“

Letzte Zeile der sogenannten Esagila-Tafel. Im entsprechenden Abschnitt sind die Abmessungen der Stufen der Ziqqurrat von Bābili (Babylon) angegeben. Die Diskussion um Funktion und Lage der *šahūrū* wurde lange geführt und hat bisher kein eindeutiges Ergebnis erbracht. George (1992: 109–113) und Schmid (1995: 130–137) können für eine zusammenfassende Betrachtung mit zahlreich zitiert älterer Literatur konsultiert werden. Da *šahūrū* nach den besprochenen Belegen – zumindest in Nordmesopotamien – immer den Eingangsbereich wichtiger Gebäude oder Gebäudeteile bezeichnet, könnten die auf der Ziqqurrat von Babylon gelegenen *šahūrū* eventuell als Eingangsbereich des Hochtempels gedeutet werden.

Danksagung: Frau Prof. Dr. D. Prechel (Universität Mainz) und Frau Dr. S. Görke (Universität Marburg) hatten eine kritische Durchsicht des ersten Manuskripts unternommen. Ich danke ihnen für viele hilfreiche Kommentare und ihre Bereitschaft, problematische Stellen zu diskutieren. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. Guido Kryszat für zahlreiche Gespräche und nützliche Hinweise. Herr Prof. Dr. Freydan teilte mir dankenswerterweise seine Einschätzung zu meiner Übersetzung der Belege aus Dür-Katlimmu mit und war mir mit einigen kritischen Anmerkungen sehr behilflich.

Das 2021 überarbeitete Manuskript hat Frau Prof. Dr. R. Pruzsinszky (Universität Freiburg) dankenswerterweise durchgesehen und kritisch kommentiert.

Alle genannten Personen haben durch ihre Kommentare zur Verbesserung des vorliegenden Artikels beigetragen und mich vor einigen Fehlern bewahrt. Die Verantwortung für weitere Fehler oder Unstimmigkeiten im Text liegt allein bei mir.

Gedankt sei auch dem anonymen Reviewer und den Herausgebern der *Altorientalischen Forschungen* für mehrere hilfreiche Kommentare.

Bibliographie

- Albright, W.F. (1919): Some Cruces in the Langdon Epic, JAOS 39, 65–90.
- Bär, J. (2003): Die älteren Ischtar-Tempel in Aššur: Stratigraphie, Architektur und Funde eines altorientalischen Heiligtums von der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends bis zur Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr (WVDOG 105), Saarbrücken.
- Butterlin, P. (2010): Cinq campagnes à Mari: nouvelles perspectives sur l'histoire de la métropole du moyen Euphrate, CRAIBL 2010, 171–210.
- Butterlin, P. (2014): Recherches au massif rouge: données nouvelles sur le centre monumental de Mari et son histoire. In: P. Butterlin et al. (ed.), Mari, ni Est, ni Ouest, Beirut, 81–110.
- Butterlin, P. (2015): Au cœur du pouvoir à Mari: „le massif rouge“ et le temple du „seigneur du pays“. Enjeux et résultats des nouvelles recherches conduites à Mari 2006–2010. In: C. Michel (ed.), De la maison à la ville dans l'Orient ancien: bâtiments publics et lieux de pouvoir, 119–130.
- Civil, M. (1967): Note lexicographique sur SUḪUR/KA, RA 61, 63–68.
- Civil, M. (2011): The Law Collection of Ur-Namma. In: A.R. George, Cuneiform Royal Inscriptions and Related Texts in the Schøyen Collection. With contributions by M. Civil et al. (CUSAS 17), 221–286.
- Cohen, M. E. (1993): The Cultic Calendars of the Ancient Near East, Bethesda, Md.

- Colonna d'Istria, L./A.-C. Rendu Loisel (2013): Ilum-išar et Apil-kīn: deux nouvelles inscriptions de Mari. In: L. Feliu et al. (ed.), *Time and History in the Ancient Near East. Proceedings of the 56th Rencontre Assyriologique Internationale at Barcelona 26–30 July 2010*, Winona Lake, 645–655.
- Delitzsch, F. (1914): *Sumerisches Glossar*, Leipzig.
- Ebeling, E. (1933): Urkunden des Archives von Aššur aus mittelassyrischer Zeit, MAOG 7, 3–89.
- Ebeling, E. (1954): *Stiftungen und Vorschriften für assyrische Tempel* (DAWIfO 23), Berlin.
- Ebeling, E./B. Meissner/E.F. Weidner (ed.) (1926): *Die Inschriften der altassyrischen Könige* (AOB 1), Graz.
- Flückiger-Hawker (1999): *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition* (OBO 166), Fribourg – Göttingen.
- Frahm, E. (1997): Einleitung in die Sîn-aḥhē-erība-Inschriften (AfO Beih. 26), Wien.
- Freydank, H. (1974): Zu den Siegeln des Bābu-aḥa-iddina, FuB 16, 7–8+T1.
- Freydank, H./C. Sapozetti (1989): *Bābu-aḥa-iddina: Die Texte* (Corpus Medio Assiro), Rom.
- Galter, H.D. (1984): Die Bautätigkeit Sîn-aḥhē-erības am Aššurtempel, Or. 53, 433–441.
- George, A.R. (1992): *Babylonian Topographical Texts* (OLA 40), Leuven.
- Gries, H. (2017): Der Aššur-Tempel in Aššur: Das assyrische Hauptheiligtum im Wandel der Zeit (WVDOG 149), Wiesbaden.
- Haller, A./K. Hecker (1963): Die Ausgrabung am Sînkâšid-Palast. In: H.J. Lenzen (ed.), XIX. vorläufiger Bericht über die von dem Deutschen Archäologischen Institut und der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft unternommenen Ausgrabungen in Uruk-Warka, Winter 1960/61. Berlin, 25–44.
- Heimpel, W. (2009): *Workers and Construction Work at Garšana* (CUSAS 5), Bethesda, Md.
- Jakob, S. (2003): *Mittelassyrische Verwaltung und Sozialstruktur: Untersuchungen* (CunMon. 29), Leiden.
- Kühne, H. (2021): Entwicklung und Bedeutung Dür-Katlimmu im mittelassyrischen Staat. In: H. Kühne (ed.), *Die Zitadelle von Dür-Katlimmu in mittel- und neuassyrischer Zeit* (BATSH 12), Wiesbaden, 279–312.
- Lackenbacher, S. (1982): *Le roi bâtisseur: les récits de construction assyriens des origines à Teglatphalasar III* (ERC Cah. 11), Paris.
- Lundström, S. (2008): Die Baugeschichte des Alten Palastes von Aššur nach den schriftlichen Quellen. In: F. Pedde/S. Lundström (ed.), *Der Alte Palast in Aššur: Architektur und Baugeschichte* (WVDOG 120), Wiesbaden, 135–199.
- Margueron, J.-C. (2004): *Mari: métropole de l'Euphrate au IIIe et au début du IIe millénaire av. J.-C.*, Paris.
- Maul, S.M. (2000): Die Frühjahrsfeierlichkeiten in Aššur. In: A.R. George/I.L. Finkel (ed.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W.G. Lambert*, Winona Lake, 389–420.
- Meinholt, W. (2009): Ištar in Aššur: Untersuchung eines Lokalkultes von ca. 2500 bis 614 v.Chr. (AOAT 367). Münster.
- Menzel, B. (1981): *Assyrische Tempel: Untersuchungen zu Kult, Administration und Personal* (StPohl SM 10), Rom.
- Nougayrol, J. (1966): Les quatre vents, RA 60, 72–73.
- Parrot, A. (1940): Les fouilles de Mari: sixième campagne (automne 1938), Syria 21, 1–28.
- Pedde, F./S. Lundström (ed.) (2008): *Der Alte Palast in Aššur: Architektur und Baugeschichte* (WVDOG 120), Wiesbaden.
- Postgate, J.N. (1988): *The Archive of Urad-Šerūa and His Family: A Middle Assyrian Household in Government Service*, Rom.
- Radau, H. (1908): Letters to Cassite Kings from the Temple Archives of Nippur (BE 17/1), Philadelphia.
- Radner, K. (1997): Die neuassyrischen Privatrechtsurkunden als Quelle für Mensch und Umwelt (SAAS 6), Helsinki.
- Röllig, W. (2008): Land- und Viehwirtschaft am unteren Hābūr in mittelassyrischer Zeit (Berichte der Ausgrabung Tall Šēh Ḥamad/Dür-Katlimmu 9 Texte 3), Wiesbaden.
- Sanati-Müller, S. (1993): Texte aus dem Sînkâšid-Palast. Sechster Teil: Texte verschiedenen Inhalts III, BagM 24, 137–184.
- Schmid, H. (1995): *Der Tempelturm Etemenanki in Babylon* (BagF 17), Mainz.
- Schmitt, A.W. (2012): Die jüngeren Ischtar-Tempel und der Nabû-Tempel in Aššur: Architektur, Stratigraphie und Funde. Mit interaktiven Architekturplänen und Fotos auf CD-ROM (WVDOG 137), Wiesbaden.
- Schmitt, A.W. (2020a): Altorientalische Erinnerungskulturen: Eine Untersuchung zum Interesse an und dem Umgang mit Vergangenheit in altnesopotamischen Gesellschaften des 3. bis 1. Jts. v.Chr. basierend auf Fallstudien aus Aššur und Ur ausgehend von der materiellen Kultur. Habilitationsschrift, Mainz.
- Schmitt, A.W. (2020b): Verfallen und vergessen – Überlegungen zum Umgang mit dem Andenken Tukulti-Ninurtas I. anhand der Bauwerke des Herrschers in Aššur und Kār-Tukulti-Ninurta. In: S.M. Maul (ed.), *Aššur-Forschungen 2. Arbeiten aus der Forschungsstelle „Edition literarischer Keilschrifttexte aus Aššur“ der Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, Wiesbaden, 249–282.
- Schott, A. (1931): Akkad. *s̄u/₃huru, nam⁹/₃ru und parakku*, ZA 40, 1–28.
- Schwenzer, W. (1932–1933): Das Nationalheiligtum des assyrischen Reiches, AfO 8, 34–45.
- van Driel, G. (1969): The Cult of Aššur (Studia Semitica Neerlandica 13), Assen.
- von Soden, W. (1975): Einleitung zum Colloquium. In: *Le temple et le cult* (CRRAI 20 = PIHANS 37), Leiden, 133–143.
- Weidner, E.F. (1957–1958): Die Feldzüge und Bauten Tiglatpilesers I, AfO 18, 342–360.
- Weidner, E.F. (1959): Die Inschriften Tukulti-Ninurtas I. und seiner Nachfolger (AfO Beih. 12).
- Wilcke, C. (2014): Gesetze in sumerischer Sprache. In: N. Koslova et al. (ed.), *Studies in Sumerian Language and Literature. Festschrift Joachim Krecher* (Orientalia et classica 56 = Babel und Bibel 8), 455–616.
- Woolley, C.L./Mallowan, M. (1976): The Old Babylonian Period (UE 7).